

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 42. Freitag den 19. Februar 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 15 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**“ ausgegeben. Inhalt: 1) Wann hört der Produzent auf, spekulativer Landwirth zu sein und wird Wucherer? 2) Correspondenz aus Schweidnitz, Hirschberg, Münsterberg, Rosenberg. 3) Bescheidene Frage aus Schweidnitz. 4) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 16. Febr. Nachdem die Fälle so häufig vorgekommen, daß deutsche Auswanderer in das bitterste Elend geriethen, hat man endlich angefangen, eine Hauptursache davon, die Verleitung zum (leichtsinnigen) Auswandern, schärfer ins Auge zu fassen und die darauf gesetzte Strafe häufiger zu vollziehen. Ein Landmann bei Koblenz wurde kürzlich zu 6 Monaten Festung verurtheilt. Die Auswanderungs-Agenten müssen vorzugsweise streng überwacht werden. Die allerbeste Verwahrung gegen verkehrte Auswanderung wird immer dadurch geschehen, daß man den Bewohnern eines Landes die Mittel und Wege zur Wohlfahrt und die Segnungen der Freiheit verschafft und sichert. — So lange aber Aufhetzer und Verführer ihre Mitmenschen zu unsinnigen Schritten verleiten und sie dem Untergange entgegenführen, muß strenges Strafgericht walten. Dasselbe gilt mit noch größerem Rechte von einer anderen Menschenklasse, den blutsaugerischen Kornwucherern, welche sich nicht begnügen, ihre eigenen geernteten oder von allen Seiten aufgekauften Vorräthe eingespeichert und verschlossen zu halten, sondern auch benachbarte und sonstige Getreidebesitzer vom Verkaufen dringend abmahnen, „um sich nicht selbst den Markt zu verderben.“ Solche Menschen verdienen tausendmal eher, dem Staatsanwalte und der Oeffentlichkeit zu verfallen, als Arme, welche gebettelt haben. Eine Verbesserung und Erweiterung der Strafgesetze gegen den Wucher würde jetzt in einen sehr dankbaren Zeitpunkt fallen. (Voss. Z.)

Posen, 12. Febr. Eben geht mir aus verläßlicher Quelle die Nachricht zu, daß die mit den Untersuchungen in Betreff der letzten polnischen Revolutionsversuche betraut gewesene Immediat-Untersuchungs-Kommission, welche hier seit fast einem Jahre unter dem Vorsitze des Chefpräsidenten wirklichen Geheimraths von Frankenberg ununterbrochen beschäftigt gewesen ist, den Thatbestand festzustellen, nunmehr wirklich ihre Thätigkeit beendiget und demnach gestern sich aufgelöst hat. Die Resultate ihrer Untersuchungen sollen außerordentlich und die Masse der Akten zu einem ungeheuern Volumen angewachsen sein. Aber eben darum dürfte die Meinung Derer, welche aus der Auflösung der Kommission auf den demnächstigen Anfang des großen Polenprozesses selbst schließen wollen, sich so bald noch nicht bestätigen, denn je größer die Aktenmasse ist, desto mehr Zeit bedarf der Staatsanwalt, um mit seinen Gehülfen sich durch den Wust durchzuarbeiten und die eigentlichen Anklagen zu formiren. Inzwischen scheinen doch einestheils die jetzt häufig erfolgenden Freilassungen und anderntheils der Transport aller noch hier anwesenden politischen Gefangenen nach Berlin darauf hinzudeuten, daß der Beginn des Prozesses selbst nicht mehr sehr fern liegen dürfte. (D. A. Z.)

u. **Ostrowo**, 16. Februar. Eine neuerdings erschienene Verordnung verschafft den polnischen Grenzbewohnern die große Bequemlichkeit, ohne Umstände und mit geringen Kosten auf mehrere Tage nach Preußen herüberzukommen. Sie erhalten nämlich, statt wie sonst auf zweimal 24 Stunden, jetzt auf 8 Tage Aufenthaltskarten, in welcher Zeit sie sehr gut ihre sämmtlichen Waaren-Einkäufe persönlich an der Hauptquelle machen können, welche sie früher größtentheils in den zunächst gelegenen preußischen Grenzstädten zu bewerkstelligen gezwungen waren. Der Geschäftsverkehr dieser Letzteren hat also hierdurch wieder einen starken Stoß erlitten, welcher durch die in diesem Unglücksjahr allgemein herrschende große Noth nur desto fühlbarer wird. Der Bemittelte spart und sucht auf allen Seiten den häuslichen Bedarf möglichst einzuziehen, wodurch viele Handwerker unbeschäftigt bleiben und endlich ganz verarmen. Arbeiter und Tagelöhner müssen mit der Hälfte Lohnes, gegen sonst, zufrieden sein, um nur Etwas zu verdienen, und doch sind alle Lebensbedürfnisse um das Dreifache theurer; — es vergrößert sich hiernach täglich die ohnehin große Anzahl verschämter Armen, denen unmöglich auch nur die nöthigste Unterstützung werden kann. Die hier bestehenden Unterstützungs-Vereine leisten zwar wahrhaft Musterhaftes, doch werden sich leider auch ihre Mittel endlich erschöpfen müssen, da selbst manchem Mitgliede vielleicht unter den jetzigen Umständen der Beitrag zu schwer wird. Dieses Jahr ist für jeden Stand ein sehr schweres, da besonders im Mittelstande die Ausgaben in der Haushaltung den Einkünften gleichkommen, wo nicht noch diese übersteigen, und außerdem keine Hoffnung vorhanden ist, daß es noch vor der Ernte besser werden könnte. Im Gegentheil ist das Herz eines Jeden von großer Bangigkeit vor der Noth des kommenden Frühjahrs erfüllt.

Halle, 7. Februar. Natürlich bildete auch hier das königl. Patent vom 3. d. M. sofort den Gegenstand lebhafter Besprechung. Bald auch setzte sich in urtheilsfähigen Kreisen diejenige Ansicht über das Ereigniß fest, welche wir für die allgemein würdige und ersprießliche halten müssen. So wenig man daher über den Umfang der der Nation eingeräumten Rechte sich täuscht, so hält man doch dafür, daß man mit Freude vielmehr das Gebotene entgegennehmen müsse, statt dasselbe, noch ehe es in die Praxis übergegangen, zu bemäkeln. Begreiflich ist es, daß diese Stimmung sich auch einen Ausdruck sucht, und so soll denn zunächst das Ereigniß vom 3. d. M. durch ein auf den 13. angesetztes Festmahl hier gefeiert werden. Das Zweite aber und Bedeutendere ist dies, daß eine Adresse an Se. Majestät vorbereitet wird, welche, unter der Form eines Dankes an den Monarchen, die Freude der hiesigen Einwohner über die erlangte Erweiterung unserer ständischen Verfassung aussprechen, zugleich aber die Hoffnung andeuten soll, welche für weitere politische Entwickelung an jenes Ereigniß sich knüpfen. Bereits ist die Fassung der Adresse einem besonderen Comitee übertragen, und nach der jetzt schon kund gewordenen Theilnahme zu schließen, wird dieselbe, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, baldmöglichst an den Ort ihrer Bestimmung abgehen können. (Magd. Z.)

Deutschland.

Hanau, 11. Febr. Wegen der bei H. Hoff in Mannheim erschienenen Schrift Georg Pflüger's: „Ein Wort an die kurhessischen Stände und Klagen“, wurden heute von unserer Polizeibehörde Nachsuchungen veranstaltet; auch bei dem Verfasser jener Schrift und in Privathäusern fanden Haussuchungen statt, und der dabei vorgefundene Vorrath soll konfiszirt worden sein. (F. J.)

Hersfeld, 11. Febr. Gestern wurde beim Buchhändler Schuster dahier abermals eine Haussuchung vorgenommen. Sie galt der Beschlagnahme einer Broschüre von G. Pflüger: „ein Wort an die kurhessischen Stände und Klagen.“ Von dieser Schrift war eine Anzahl Exemplare an Schuster gekommen, aber versiegelt und bereits an hiesige Einwohner adressirt, und Schuster war von dem Verleger nur gebeten, die Couverts abzugeben, ohne daß er von dem Inhalte Kunde hatte. Diese erhielt er erst dadurch, daß ihm zwei nicht angenommene, aber erbrochene Couverts zurückgeschickt wurden, worauf er dieselben sofort verschloß und an den Verleger adressirte. Diese zwei, mit der Adresse an H. Hoff in Mannheim versehenen Couverts nahm der Landrath in Beschlag. Schuster hatte sodann ein fast zweistündiges Verhör zu bestehen, und nachdem sein Auslaufer vom Kreisamt genöthigt worden war, die Namen der Empfänger der Broschüre zu nennen, ward zu diesen ein Polizeioffiziant mit dem schriftlichen Befehl zur Auslieferung der Broschüre geschickt; mehrere haben sich indessen geweigert, die Schrift heraus zu geben. — Tags zuvor ward in einem hiesigen Gasthause ein an den Gastwirth adressirtes Packet Bücher von Seiten des Bürgermeisters in Beschlag genommen und an das Kreisamt ausgeliefert. (F. J.)

Oesterreich.

☿ **Wien**, 15. Febr. Der kommandirende General Erzherzog Albrecht vertauscht seinen gegenwärtigen Posten mit dem zu Prag, indeß Fürst Windischgrätz das General-Kommando von Niederösterreich übernimmt. Theils wünscht man den Böhmen nach dem Abgange des Erzherzogs Stephan neuerdings eine prinzliche Hofhaltung zu verschaffen, theils ist es der Wunsch des Erzherzogs und dessen Gemahlin, der Erzherzogin Hildegarde, außerhalb der Hauptstadt einen eigenen Hofstaat zu führen. — Vor einigen Tagen ist hier die Wittwe des kaiserl. königl. Hofraths von Raschmann-Hörburg gestorben, die jüngst noch gegen den Historiker Hormayr in Bremen die Feder ergriff, weil derselbe ihren verstorbenen Mann in der Geschichte des Jahres 1809 mit den schwärzesten Farben geschildert und förmlich gebrandmarkt hatte. — Von einem der ersten hiesigen Kavaliere ist für die Familie des Dr. List an das Comitee in Augsburg die Summe von 1000 Fl. abgeschickt worden. — Die Donau führt zwar zwischen Linz und hier noch viel Treibeis, aber die Schifffahrt ist dennoch bereits eröffnet, da die Eisdecke überall gewichen und das Strombett frei ist. Das erste aus Oberösterreich in Nußdorf angekommene Holzschiff erhielt den üblichen Preis von 15 Dukaten in Gold. Dagegen steht das Eis unterhalb Wien bis an den Grund und ein rasches Thauwetter würde sicher großes Unheil anrichten. Da der Prater überschwemmt war und jetzt mit Eis bedeckt ist, so flüchtet sich das Wild in die belebteren Theile der Stadt und es gewährt einen eigenthümlichen Anblick, am frühen Morgen ganze Rudel von Edelhirschen am Glacis oder in der Jägerzeile einhertrotten zu sehen, ja jüngsthin erschienen diese sonst so scheuen Thiere sogar vor einem Bäckerladen, um sich dort Futter zu holen. — Die wegen Theilnahme an dem polnischen Complott von 1846 verdächtigen Individuen des kaiserl. königl. Bombardierkorps, das die Bildungsschule der Artillerie-Offiziere ist, sind mit Ausnahme von drei, auf freien Fuß gestellt worden, da sich kein Beweis gegen sie führen ließ. Sie wurden im Stabsstockhaus sehr strenge behandelt und als man bemerkt zu haben glaubte, daß sich die Arrestanten durch Klopfen an den Zwischenwänden verständigten, wurden sie an die Schlafstelle gefesselt; einer von ihnen ist während der Untersuchung am Nervenfieber gestorben. — Wie ausgebildet hierorts das öffentliche Kaffeehausleben ist, erhellt aus der großen Anzahl der Lokalitäten dieser Gattung; Wien zählt gegenwärtig 93 Kaffeehäuser, in denen über 1000 Zeitungsblätter aufliegen. Das erste entstand nach der türkischen Belagerung von 1683 aus dem im türkischen Lager erbeuteten Kaffeevorrath.

✱ **Wien**, 16. Febr. Aus den meisten Theilen der Monarchie treffen sehr erfreuliche Nachrichten über den Eindruck, welchen das neueste allgemeine Robothgesetz machte, hier ein. In einigen Städten sprach sich sogar das Bedauern aus, daß dieses Gesetz in Form eines Cirkulars und nicht als kaiserl. Patent erschien. Es ist natürlich, daß sich die erste Wirkung dieser herrlichen Reform vorerst nur auf die reicheren und wohlhabenderen Provinzen der Monarchie erstrecken kann. Der Bauer in Böhmen und Galizien ist noch zu arm, um jetzt schon an eine Ablösung zu denken. Es war daher nicht zu ver-

wundern, wenn die Bauern in einigen Gegenden von Galizien, namentlich im Tarnower Kreis, dem Heerde der letzten Schilderhebung gegen die Edelleute, den Richtern die betreffenden Circulare in ihre Wohnungen zurückbrachten. In den östlichen Kreisen Galiziens dagegen, und namentlich in der Umgegend von Lemberg, fand die landesherrliche Verfügung den wärmsten Beifall, obwohl auch dort, mit Ausnahme des Lemberger Kreises, der Wohlstand schwerlich so steht, daß die Bauern jetzt an eine Geldablösung denken können. Um so erfreulicher lauten die Nachrichten aus den eigentlichen deutsch österreichischen Provinzen. In Oesterreich hat die Ablösung zuerst auf den Gütern des Grafen Arco begonnen und dabei ist der Gespann-Roboth zu 40 Kr. und der Hand-Roboth zu 10 Kr. C.-M. pro Tag von den Bauern eingelöst worden. Seitdem folgen die meisten Ober Oesterreicher diesem Beispiele. — Die zwei letzten Faschingstage haben sich so ziemlich lärmend gestaltet und da heute die Hoftrauer zu Ende ist, so dürfte die letzte heutige Redoute sehr glänzend ausfallen. — Bekanntlich hat das Wieselburger Comitat den Beschluß wegen der auf ungarischem Gebiet verhinderten Amtshandlung der k. Beamten des Brucker Eisenbahnhofs zurückgenommen und deshalb in einer Comitats-Handlung einen förmlichen Beschluß erlassen. Trotzdem sind die Amtshandlungen in Bruck noch nicht wieder eröffnet, und es scheint, daß die k Beamten erst um Instruktionen gebeten haben, wie sie sich in Zukunft im Falle einer bei ihrer Amtirung statfindenden Hemmniß zu benehmen haben.

Die Wiener Ztg. vom 16. Febr. veröffentlicht ein „Allerhöchstes Patent so wie die Gesetze zum Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums gegen unbefugte Veröffentlichung, Nachdruck und Nachbildung."

✱ **Grätz, im Februar.** Für die Aufnahme Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Maria Dorothea, Wittwe des Palatinus, werden hier bereits die Gemächer der Hofburg in Stand gesetzt, da sie gesonnen sein soll, hierselbst ihren bleibenden Wohnsitz zu nehmen. Die älteste Prinzessin dagegen wird in Wien zurückbleiben, um daselbst am kaiserlichen Hoflager ihre Erziehung zu vollenden, und nach der wahrscheinlichen Vermählung der Erzherzogin Maria Karoline mit dem Grafen von Trapani, die Stelle einer Aebtissin des adeligen Damenstifts zu Prag anzutreten, alsdann auch die erlauchte Mutter dahin übersiedeln dürfte. — Seit der Entfernung des unfähigen Direktors Lafitte, der durch hohe Gönner aus einem Sprachmeister plötzlich in einen technischen Chef umgewandelt worden, hat das Gasbeleuchtungs-Institut in der Person des Professors Engerth am polytechnischen Institut, einen tüchtigen Leiter erhalten, aber trotzdem ist die Unternehmung im Rückschritt begriffen, weil die Preise des Gaslichtes den kleineren Gewerbsleuten viel zu hoch sind, und die meisten eine tägliche Auslage von 1 Fl. bis 1 Fl. 30 Kr. für Beleuchtung nicht erschwingen können oder wollen. Unter diesen Umständen werden sehr viele Gasconsumenten wieder zur Oelbeleuchtung zurückkehren, falls nicht das von Dr. Frankenstein erfundene Lunarlicht in Aufnahme kommen sollte. Leider hält der Erfinder mit der Sache allzu ängstlich hinter dem Berge, und will vorerst durch eine eingeleitete Subscription gedeckt sein; sollte es indeß nicht möglich sein, die Erfindung dergestalt zu produziren, daß man nur den Effekt beurtheilen kann, die Mittel aber verborgen bleiben? — Der Magistrat hat beschlossen, daß jene Sträflinge des Zuchthauses, die kein Handwerk verstehen, zum Holzverkleinern verwendet werden sollen, um aus den Straßen der Stadt die Unbequemlichkeit des Holzspaltens zu verbannen.

§§ **Aus Ungarn,** Zips, 12. Febr. Das Zipser Comitat hat an den Erzherzog Stephan ein Condolenz-Schreiben gerichtet, in welchem zugleich der Wunsch ausgesprochen ist, daß derselbe der Erbe des Amts und der Würde seines Vaters werden möge. An den König beschloß das Comitat eine Repräsentation, welche bei der Palatinalwahl auf dem nächsten Landtage die Form der Conclamation beantrage. Durch gleiche Wahlreform ist auch der Erzherzog Joseph gewählt worden. In Betreff der immer steigenden Noth hat das Comitat beschlossen, 32,400 Fl. auf den Adel zu repartiren. Da jedoch dieser gegen jede exekutive Eintreibung dieser Armensteuer stimmte, so steht diese Summe bisher nur noch auf dem Papiere. 20,000 Fl. hat das Comitat als Anlehen erhalten. Die Zahl der Nothleidenden in dem Comitat ist nach den offiziellen Erhebungen, die nur bis Anfang vorigen Monats reichen, auf 20,000 gestiegen. Die Kommissäre, welche zum Ankauf von Lebensmitteln in die fruchtreichen Nachbar-Comitate ausgesendet worden, kamen unverrichteter Sache zurück, indem die Gutsbesitzer, wie die Fruchthändler, mit ihren Vorräthen auf's Frühjahr spekuliren. Man ist daher genöthigt, aus dem angrenzenden Galizien die unentbehrlichsten Quanten zu beziehen. In Folge der Noth hatten sich zahlreiche Räuberbanden gebildet, welche zwar durch die strengen Fröste und die Wachsamkeit der Behörden wieder zerstreut wurden, für das Frühjahr aber nicht wenig beunruhigen. Das Comitat ist bei der Regierung um Publizirung des Standrechts eingekommen. In dem Arvaer und dem Liptauer Comitat sind die traurigen Standsäulen, welche das Standrech ankündigen, bereits aufgerichtet. Die k. Kammer hat an die k. Präfektur im Liptauer Comitat die Weisung erlassen, die Bauern auf den Kameralgütern mit allem Nöthigen zu versehen. In der Stimmung des Bauernvolks in diesen an Galizien grenzenden Comitaten ist seit den letzten galizischen Unruhen eine sehr merkliche Spannung eingetreten, und man sieht mit Schrecken dem Falle eines Hungertodes unter den Bauern entgegen. Diese Wahrnehmungen vermögen jedoch nicht, den engherzigen Adel zu bedeutenderen Opfern zu bewegen.

† **Aus Siebenbürgen, im Februar.** Vor einigen Tagen ist der k. k. pensionirte Oberst von Schwind mit Tod abgegangen; er war einer der tapfersten Offiziere der österreichischen Armee und der Oheim des berühmten Malers Schwind in Deutschland. Oberst Schwind war 1758 geboren, hat unter Laudon den Feldzug gegen die Türken mitgemacht und die ganze Reihe der französischen Revolutions-Kriege durchgefochten. Später wurde Schwind Kommandant des Rothenthurmpasses an der siebenbürgischen Grenze, und in dem Aufstand der Walachen in den Jahren 1813 und 1814 spielte er eine große Rolle. — Die walachische Veleda, Namens Varga, welche mehrere Jahre hindurch im Lande große Unzufriedenheit verbreitete, und besonders die Gemeinden Butsum, Kempenyes und Abrudfalva zum Aufstand gegen ihre Grundherrschaft zu verleiten wußte, ist endlich gefänglich eingezogen worden. Dieselbe war schon einmal zur Haft gebracht worden, aber wieder entwischt, da sie unter dem Volk zahlreichen Anhang besitzt, der sie von Allem unterrichtet und ihr stets behilflich ist. Ihr Einfluß war so stark, daß sie die dem Staatsschatz bestimmten Steuern in den genannten Cameralherrschaften selbst erhob. Der griechische nicht unirte Pfarrer Scheguna bewirkte die Verhaftung der Aufwieglerin Varga. Die Aufwieglerin Varga ist auf Befehl der k. Hofkanzlei von dem Thesaurariat an die Justizbehörde abgeliefert worden, und wird wahrscheinlich auf eine ungarische Festung abgeführt werden. — Die walachische Bevölkerung sucht sich immer mehr zu erheben, und das Gewicht ihrer numerischen Stärke in die politische Wagschale zu werfen. Seit Beginn des Jahres 1847 erscheint in Balaßfalva eine politisch-literarische Zeitung in walachischer Sprache, unter Redaktion des sehr geschätzten Gelehrten Ciparin; sie gibt jeden Samstag einen Bogen heraus, und unterscheidet sich von der in Kronstadt erscheinenden Gazetta di Transilvania besonders dadurch, daß sie mit lateinischen Lettern gedruckt wird, während die Letztere mit griechischen Typen gedruckt wird.

Frankreich.

✱ **Paris, 12. Febr.** Die Adressedebatte der Deputirtenkammer ist endlich heute geschlossen worden und schon heute Abend wird Sr. Majestät dem Könige die Antwort der Kammer auf die Thronrede übergeben werden. Wenn das Ministerium auf parlamentarischem Wege gestürzt werden könnte, so hätte es bei der Debatte über den Schlußparagraphen der Adresse geschehen müssen, denn das gestern erwähnte Amendement (s. gestr. Bresl. Z.) und die Debatte waren gerades Weges dahin gerichtet, indeß die Mehrheit für das Ministerium ist zu groß, das Amendement wurde mit 243 gegen 130 Stimmen, also mit einer ministeriellen Mehrheit von 113 Stimmen verworfen. Dieses Ergebniß ist für die Minister natürlich sehr günstig, indeß hätte man es doch noch günstiger erwartet. Die gestrige Debatte hat im Einzelnen nur rein französisches Interesse; den Ministern wurde, namentlich von Herrn Léon v. Maleville, ihr ganzes angebliches Sündenregister vorgeführt. Die Vertheidigung war bei dem Bewußtsein eines so sichern Rückhalts sehr leicht. Der Minister des Innern und der Minister der Staatsbauten führten diese Vertheidigung. Heute kam nun das bereits erwähnte Amendement des Herrn v. Genoude, des bekannten ehemaligen (?) Legitimisten, an die Reihe, und der gelehrte und gelahrte Redakteur der Gazette de France empfahl dasselbe der Kammer. Die Rede, mit welcher dies geschah, war jedoch eine Abenteuerlichkeit, welche keinen Erfolg haben konnte. Der Abbé sagte noch einmal, daß er keiner Partei angehören wolle und untersuchte dann, woher es komme, daß, trotz so ausgezeichneter Männer, Frankreich doch in jeder Beziehung zurückstehe, in der Achtung des Auslandes, in den innern Verhältnissen, in der Finanzverwaltung. Er fand das Uebel in dem Mangel einer vollständigen Nationalvertretung, durch welche alle Aufgaben der neuern Zeit gelöst, die Religion emancipirt werden müsse 2c. Wer keine Stimme habe, sei ein Sklave, und so lange es in Frankreich noch Sklaven gebe — —. Hier wurde die Stimme des Redners selbst von der Versammlung unterdrückt. Man hatte erst durch allerhand Störungen den Redner aus dem Kontext bringen wollen, da sich derselbe aber dafür erklärte, er werde doch sprechen, so sprach man auch und so laut, daß fast gar nichts mehr zu verstehen war. Als er geendet hatte, wurde sein Amendement verworfen, und man ging nun zur Abstimmung über die ganze Adresse, welche mit 248 gegen 84 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 164 Stimmen angenommen ward. Es wurde zugleich die Deputation bestimmt, welche Sr. Majestät dem Könige die Adresse übergeben soll. Die weitere Verhandlung der heutigen Sitzung betraf den Gesetzentwurf, nach welchem den auswärtigen Schiffern bis zum 31. Juli d. J. die Küstenschifffahrt mit Getreide, Mehl 2c. ganz auf dem Fuß der einheimischen Schiffe gestattet wird. — Von politischer Wichtigkeit giebt es sonst heute nur wenig zu melden. Der englische Botschafter hat gestern von seiner Regierung die Antwort auf sein Urlaubsbegehren erhalten und wird, wie man sagt, bereits in der künftigen Woche auf 3 Monate Frankreich verlassen. Man will auch wissen, daß er morgen nicht bei dem Hofball erscheinen werde. In der inneren Politik ist es von Interesse, daß die Partei der Herren Billault und Dufaure ein neues Blatt unter dem Titel „Le Progressif" erscheinen lassen werden. Wie man versichert, haben die auswärtigen Botschafter ihren Höfen bereits gemeldet, daß sich die Herzogin v. Montpensier in guter Hoffnung befinde. — Die leitenden Artikel der Zeitung beschäftigen sich vorzugsweise heut mit der Adresse. Das J. des Déb. sagt, daß es die Stimmen der deutschen Presse über die Verfassungsänderung in Preußen sammeln wolle, und beginnt mit dem Artikel der Kölner Zeitung. Der Constitutionnel versichert, daß Preußen in der Vermählungsfrage des Herzogs von Montpensier mit England gemeinschaftliche Sache mache. In dem Augenblick, wo Preußen eine liberale Richtung einschlage, wolle es sich auch England anschließen. Das Blatt ruft aus, wie man nicht vor einem Jahre hätte voraussehen können, daß die Verkündigung der Konstitution in einem der aufgeklärtesten deutschen Staaten mit einem Bruch mit Frankreich hätte vergesellschaftet sein können. Nach der Union Monarchique hat der Hof von Madrid verlangt, daß der Herzog und die Herzogin von Montpensier auf einige Zeit nach Spanien kämen, indeß der Graf v. Bresson den Wunsch abgelehnt. Ein Mann, den auch Deutschland durch seine wissenschaftlichen Arbeiten, namentlich für mittelalterliche deutsche Kunst kennt, der Graf Leon de Laborde, ist zum Conservator des k. Antikenmuseums ernannt worden. Aus den französischen Provinzen meldet man wiederum einige Weiberrevolten wegen der Korntheuerung in Tournon im Ardèche-Departement und andern Orten; sie wurden jedoch sehr leicht unterdrückt. — Aus Madrid reichen die Nachrichten um einen Tag weiter als gestern. Die Madrider Gaceta enthält einige Verfügungen, durch welche hohe Staatsämter im Sinne des jetzigen Ministeriums besetzt werden. In der zweiten Kammer der Cortes hatte Herr Cortina sich darüber beklagt, daß die vorgelegten Aktenstücke über die Vermählungen so unvollständig seien; der Minister des Unterrichts, welcher zugegen war, erklärte, daß bei der Debatte selbst die Mittheilungen vervollständigt werden sollten. Der Finanzminister hatte auf die Forterhebung der Steuern angetragen. Bei dem Abgange der Post hat ein Abgeordneter, Canero, sich über die Expedition des General Flores gegen die Aequator-Republik Auskunft erbeten. Die Antwort des Ministeriums ist noch nicht bekannt. Aus Briefen erfährt man, daß die Königin dem Prinzen Henrique die Genehmigung zu der von ihm beabsichtigten Vermählung versagt hatte und daß man damit umging, gegen Portugal, wo noch immer eine unabsehbare Verwirrung herrscht, ein Beobachtungscorps aufzustellen. — Die Börse stellte sich heute schlechter als gestern. Die dreiprocentigen schlossen mit $77 \frac{2}{5}$, die fünfprocentigen mit $117 \frac{9}{20}$, die Nordbahn mit $608 \frac{3}{4}$. Bei dem Schluß der Börse war die Abstimmung über die Adresse noch nicht bekannt, indeß würde dieselbe auch gar keine Wirkung gemacht haben, da das Resultat nicht zweifelhaft sein konnte. Das Gerücht von dem Verbot der Getreideausfuhr in Rußland drückte die Course. Der Brotpreis wird leider für die nächsten vierzehn Tage nochmals erhöht werden, ungeachtet die Zufuhren fortdauern und in Marseille z. B. sehr lebhaft sind.

Die Oppositionsorgane fahren fort, die Spannung des französischen und englischen Kabinets schadenfroh auszubeuten und an tausend bunte Gerüchte tausend noch buntere Vermuthungen zu knüpfen. Wenn ihre Mittheilungen auch sicher übertrieben sind, so erhalten doch Bestandtheile derselben schon dadurch einen Grad von Glaubwürdigkeit, daß sie nun schon seit mehreren Tagen im Umlauf sind, ohne daß von officieller Seite ein Widerspruch oder eine Berichtigung laut wird. Es heißt, Lord Palmerston werde eine doppelte Genugthuung darüber verlangen, daß Herr Guizot in seiner letzten Rede sein (Palmerstons) Verfahren eine „unconstitutionelle Unwürdigkeit" genannt und seinen Gesandten der Entstellung der französischen Erklärungen angeklagt habe. Hr. Guizot hat sich bereits gegen seine Freunde geäußert, daß er nicht nachgeben werde, und so bieten sich nur zwei Auswege dar: entweder die Abberufung Lord Normanbys oder der Rücktritt Herrn Guizots. Man ist natürlich sehr erstaunt, daß der sonst so bedächtige und gemäßigte Guizot in einem solchen Tone gesprochen und den Bruch fast unheilbar gemacht hat, und verbreitet, daß er hierin nur einem höheren

Willen diente. Der heutige leitende Artikel des J. des Déb. über Lord Palmerston und die englische Presse bestätigt, daß Hrn. Guizots letzte Rede über die spanischen Heirathen die Spannung zwischen England und Frankreich noch vermehrt hat. Man sieht, daß Lord Palmerston auf Guizots Sturz und auf ein Ministerium Thiers rechnet und daß er um diesen Preis die Wiederherstellung der entente cordiale anbietet. — Großen Eindruck macht daher die heute von der ministeriellen „Presse" gegebene Nachricht, daß die preußische Regierung Lord Palmerstons Andringen folgend, sich ganz im englischen Sinne gegen die Heirath des Herzogs von Montpensier und ihre Consequenzen ausgesprochen habe.*) Man versichert heute an der Börse, Baron Arnim, der hiesige preußische Gesandte, habe gestern Hrn. Guizot eine Note seines Kabinets mit der obigen Erklärung übergeben. — Andererseits spricht man von Spaltungen im französischen Ministerium. Der Esprit public will wissen, daß der Marschall Soult durch die letzte Rede des Finanzministers, der die stets steigende" Staats-Ausgaben durch das enorme Kriegsbudget erklärt, beleidigt sei und seine Entlassung gefordert habe. Man sagt, der König werde sie ihm gewähren, um Veranlassung zu einer Umgestaltung des Kabinets zu haben. Herr Guizot soll nicht an die Nothwendigkeit seines Rücktrittes glauben und Graf Duchatel soll erklärt haben, er könne und werde an keinem Kabinette Theil nehmen, in dem nicht Hr. Guizot sei. — Bald wird sich zeigen, wie viele von diesen Gerüchten aus der Luft gegriffen sind. (Berl. Z.-Halle.)

Alexander Dumas hat wegen der durch seine Mission nach Algier in der gestrigen Kammersitzung veranlaßten Debatte noch am nämlichen Tage dem „Siècle" einen Brief zur Veröffentlichung gesandt, in welchem er sich also ausspricht: „Mein Herr! Man bringt mir eben einen Abzug vom „Moniteur," aus dem ich sehe, daß ich heute in der Kammer der Gegenstand eines wenn nicht unerwarteten doch unerhörten Angriffs gewesen bin. Ein Minister hat sogar die Phrase gebraucht: „Der Mensch, der sich auf dem „Véloce" befand, gab vor, mit einer außerordentlichen Mission beaufrtagt zu sein." Der Mensch, der sich auf dem „Véloce" befand, ist ein Mensch, der niemals etwas gegen die Wahrheit behauptet hat. Uebrigens brauchte er Nichts zu behaupten, da die Thatsache auf seinem Passe vermerkt, der letztere vom Minister des Auswärtigen ausgestellt, „Guizot" unterzeichnet und in die Hände des Schiffskapitäns niedergelegt war. — Es frägt sich nun zunächst, unter welchen Verhältnissen erfüllte er diese außerordentliche Mission? Er erfüllte sie, indem er zu diesem Zwecke die wichtigsten Angelegenheiten im Stich ließ, indem er 3½ Monat an seiner Zeit verlor und zu den ihm vom Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts bewilligten 10,000 Francs noch 20,000 Francs aus seiner eigenen Tasche zuschoß. Was den „Véloce" anlangt, den ich mir durch List angeeignet haben soll, so ist er mir durch Herrn Marschall Bugeaud nach Cadix geschickt worden. Er hatte Befehl, mich und meine Begleitung an Bord zu nehmen, „sei es in Cadix selbst, oder an jedem andern Orte der Küste, wo ich mich befinden könnte und wo er mich aufsuchen sollte." Bei meiner Ankunft in Algier wurde er mir, in Abwesenheit des Herrn Marschall Bugeaud, auf's Neue für 18 Tage zur Verfügung gestellt. Ich hatte volle Freiheit „mich auf dem Véloce hinzubegeben, wohin ich wollte, der Befehl war kein „Irrthum," kein „Mißverständniß;" Herr Contre-Admiral von Rigaudie hatte ihn ertheilt. — Uebrigens kommen so schwere Irrthümer, so sonderbare Mißverständnisse nicht vor. Ich danke dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts, daß er meine Vertheidigung führte. Herr von Salvandy hat bei dieser Gelegenheit, wie er es stets thut, jenen alten Wahlspruch befolgt: „Thue deine Pflicht, was auch daraus erfolgen mag." — Außerdem habe ich Briefe und Pässe aufgehoben; erforderlichen Falls werde ich offizielle Beweisstücke vorlegen. — Alexandre Dumas. (Berl. Z.)

*) Der Constitutionnel vom 12. erklärt, daß die Nachricht der Presse, das Kabinet von Berlin sei der Protestation Lord Palmerstons gegen die Thronfolge der Linie Montpensier in Spanien beigetreten — vollkommen wahr sei und die Union monarchique sagt, daß nicht Preußen allein, sondern auch Oesterreich und Rußland den Ansichten des englischen Kabinets beigetreten seien. Eine Collektiv-Note der drei Kabinette von Wien, Berlin und Petersburg werde an die englische Regierung gerichtet werden, worin die drei Großmächte erklären, daß sie, da sie die Regierung Isabellas nicht anerkannt haben, in derselben Stellung bleiben, aber mit Zufriedenheit sehen, daß das englische Kabinet Ansichten entwickle und einen Entschluß gefaßt habe, die zum Zwecke hätten, Spanien, was die Erblichkeit der Thronfolge beträfe, wieder in den Zustand, wie vor dem Testamente Ferdinands VII., zurückkehren zu lassen.

Schweiz.

Luzern, 10. Febr. Wie nun verlautet, soll der vorgestrige nächtliche Militärspektakel (s. gestr. Bresl. Z.) verursacht worden sein, weil man glaubte, die Entlebucher werden auf den gestrigen Wochenmarkt in Masse nach Luzern kommen, um zu verhindern, daß man den Brüdern in den Urkantonen Korn verabfolgen lasse. Im Entlebuch ist nämlich die Noth ziemlich groß, und wenn die Entlebucher Hunger haben, ist ihnen nicht zu trauen.

Lokales und Provinzielles.

*** Breslau,** 18. Fbr. So viel auch schon über die Verbesserung der Wiesen und Verwandlung öder Haiden in solche durch das so bewährte Verfahren der künstlichen Ueberrieselung geschrieben worden ist, so findet man leider noch immer große Flächen, welche jeder Kultur ermangeln und als Opfer der lieben Gewohnheit in ihrem seitherigen Zustande verbleiben. Selbst in der Nähe unserer Stadt befinden sich dergleichen Strecken, die mit leichter Mühe zu vortrefflichen Wiesen umzugestalten wären. So unter andern die bei Scheitnig und Grüneiche zu Viehweiden benutzten Grundstücke, welche in trockenen Sommern fast gar keinen Nutzen bringen und nur, wenn die Oder eine natürliche Ueberrieselung veranlaßt, einigen Ertrag gewähren. Auffallend bleibt es immer, daß, wo die Natur dem Menschen auf so deutliche Weise wie hier den Weg zur Verbesserung vorzeichnet, er ihn bis jetzt noch nicht benutzt hat, da es doch blos einer Nachhilfe bedarf, um sich einen dauernden Nutzen zu sichern. Für die Besitzer jener Grundstücke (angeblich die hiesigen Fleischermittel) müßte es ein Leichtes sein, das nöthige Kapital hierzu aufzubringen. An Sachverständigen, welche die Planirung, Anlegung der Dämme, der Schleusen, des Schöpfwerkes an der Oder u. s. w. ausführten, ist eben so wenig Mangel. Es wäre demnach zur Ausführung nur Gemeinsinn, und noch dazu im eigenen Interesse, erforderlich, um das Werk in kurzer Zeit zu Stande zu bringen. Bei den vielen Klagen über Arbeitsstokkung und Erwerb dürfte es nicht ungeeignet erscheinen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf derartige Anlagen hinzulenken, da es gewiß an vielen Orten wüste Ländereien giebt, durch deren Kultivirung der ärmern Klasse ein hinlänglicher Verdienst verschafft werden könnte.

Verhandlungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

(Naturwissenschaftliche Versammlung den 11. Febr. 1847.) Herr Prof. Dr. Purkinje hielt einen Vortrag **über die Nothwendigkeit der Betreibung der Naturwissenschaften auf Gymnasien.** Die Veranlassung dazu gab ein Aufsatz des geh. Med.-Rath Dr. Carus in Dresden: Von den Forderungen der Zeit an eine Reform des Medizinalwesens, welcher im neuesten Hefte (B. II.) der vom Herrn Prof. Dr. Henschel redigirten Zeitschrift „Janus" abgedruckt ist. In diesem Aufsatz werden die Naturwissenschaften als Realien aus dem dort aufgestellten Plan des Gymnasialstudiums aus dem Grunde ganz ausgeschlossen, weil das Gymnasium lediglich eine Bildungsanstalt für Humanität abgeben solle.

Aus der Betrachtung des Begriffs der Humanität, in welcher die Grundbeziehungen des Menschen zu Gott, zu sich selbst und seiner Gattung, und zur äußeren Natur enthalten sind, geht hervor, daß, außer der religiösen und anthropologischen Bildung auch die naturwissenschaftliche einen wesentlichen Bestandtheil des Gymnasiums (als Humanitätsschule) ausmache. Es handelt sich ferner darum, ob die Weise des Gymnasialunterrichts rein formell sei, oder in Verbindung mit den Gegenständen selbst stattfinden solle. Die erstere Art bildet die rein theoretische Richtung aus und wendet einseitig den Sinn des Schülers von aller Anordnung auf die Lebensbedürfnisse ab, indeß die Verbindung mit den Realien geeignet ist, den praktischen Sinn zu entwickeln.

Wenn es auch nun den Anschein habe, daß die erstere Methode edlerer, mehr spiritueller Art sei, so ist wohl auch zu bedenken, daß die Entwickelung des prakschen Sinnes gleichfalls ein Erforderniß ächt humaner Entwickelung sei, und von unserer Zeit wegen der eingetretenen Spaltung zwischen Wissenschaft und Leben dringend gefordert wird, daß die Cultur des praktischen Sinnes nicht frühzeitig genug betrieben werden müsse, da alle spätere Fachstudien, namentlich auch das der Medizin in einer fortwährenden Anwendung allgemein-wissenschaftlicher Grundsätze auf spezielle Fälle im Leben, und sofortiger Erfindung der angemessenen Handlungsweise bestehe, und daß Vernachlässigung solcher Uebungen schon in frühester Zeit, nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Nationalcharakter und selbst auf die Nationalwohlfahrt sein könne, gegenüber andern praktischeren Völkern. Ein anderer Grund frühzeitiger Einführung naturwissenschaftlicher Studien und Uebungen liegt in dem Organismus der menschlichen Seele. Es ist nämlich das Knabenalter für die Aufnahme sinnlicher Eindrücke und für Bereicherung des Gedächtnisses mit Anschauungen und Namen vorzüglich organisirt, auch für Erwerbung elementarer Uebungen und Fertigkeiten, davon eine unendliche Menge in der Praxis der Naturwissenschaft erfordert wird, daher man frühzeitig anfangen muß, wenn nur irgend eine Virtuosität darin angestrebt werden soll. Die Versäumniß dieser Zeit ist für die Folge unersetzbar. Beispiele der Stümperhaftigkeit, der zurückgebliebenen Entwickelung in den für das Leben so wichtigen naturwissenschaftlichen Fächern bei der gegenwärtigen Studieneinrichtung liefert leider die tägliche Erfahrung zum Ueberfluß.

Schließlich folgte ein, den vorgetragenen Grundsätzen angemessener Studienplan für Gymnasium und einen Theil der Universitätsstudien in drei Cyclen mit gruppenweiser Anordnung der Gegenstände, indem jeder Cyclus eine gewisse Habilitation und Naturität fürs Leben und für anderwärtige Fachbildung anzustreben hätte, dessen weitere Ausführung die Gränzen dieser Mittheilung übersteigt. Göppert, z. Z. S. d. n. S.

**** Breslau,** 17. Febr. Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn hat durch den letzten Schneefall und besonders das Glatteis nur einige Störungen und Verzögerungen erlitten, während zur selben Zeit auf der Mehrzahl unserer deutschen Eisenbahnen der Betrieb so gut wie aufgelöst war und die Ordnung jetzt noch nur theilweise wieder hergestellt ist. Sonntag den 14. d. Mts. sind bei dem Liegnitzer Lokalzuge — irren wir nicht — sämmtliche Wagenbeamte in Neumarkt zurückgeblieben und erst durch einen dem Zuge folgenden Güterzug bis Nimkau nachgebracht worden; wer die Schuld der, wie nicht zu leugnen, schweren Vernachlässigung trägt, wird sich kaum sicher ermitteln lassen; wie wir vernehmen, soll gegen das gesammte betheiligte Personale mit größter Strenge verfahren werden und der bereits verhängten Suspension die Entlassung aus dem Dienste folgen. Diese Genugthuung ist gewiß nicht unverdient, auf der andern Seite aber darf man an das harte Loos der Betheiligten wohl Diejenigen erinnern, die gegen jedes auf einer Eisenbahn vorkommende Versehen gleich mit Feuer und Schwerdt zu Felde ziehen und zum Schaden den bittern Spott zu fügen nicht unterlassen mögen.

Breslau, 18. Febr. Als Beitrag zu den bereits mitgetheilten günstigen Resultaten der Inhalation von Schwefel-Aether-Dämpfen bei Operationen, erlaube ich mir auch einen sehr glücklichen Fall zu referiren. Madame T...... litt seit mehreren Tagen an heftigen Zahnschmerzen. Die Ursache derselben war ein sehr cariöser unterer großer Backenzahn. Das Zahnfleisch und Submarillar-Drüsen waren in Folge dessen bedeutend angeschwollen und der Zahn selbst so empfindlich, daß er die Berührung der Zunge nicht mehr ertragen konnte. Gleichwohl wollte sich die Kranke aus großer Furcht vor dem Schmerz zur Extraction des Zahnes nur unter Anwendung von Schwefel-Aether-Dämpfen entschließen. Ich wandte nun dieselben mit meinem Apparate an, und nach 6 Minuten langer tiefer Einathmung von Schwefel-Aether-Dämpfen verfiel die Kranke in einen betäubenden Schlaf, während dessen der äußerst schmerzhafte Zahn von mir entfernt wurde. Die Kranke griff zwar während der Operation nach dem Instrument, versicherte aber sowohl hiervon nichts zu wissen, als auch während und nach der Operation keinen Schmerz empfunden zu haben. Ihr Blick war übrigens beim Erwachen wie verklärt, und sprachen sich überhaupt aus ihren Gesichtszügen die angenehmsten Empfindungen aus.

Bruck, prakt. Zahnarzt.

Ich habe so eben im Beisein von Zeugen bei Herrn Großmann (in der Handlung der Herren Nagelschmidt beschäftigt) die Inhalation von Schwefel-Aether-Dämpfen mit dem glänzendsten Erfolge wieder angewendet. Nach 5 Minuten langer Einathmung stellte sich das Symptom des betäubenden Schlafes ein, während dessen die Extraction eines obern großen Backenzahns entfernt wurde unter Versicherung des Kranken, daß er nicht den geringsten Schmerz empfunden habe.

Entgegnung.

Gegen die in Nr. 39 der Breslauer Zeitung enthaltene Erklärung des Herrn Professor Suckow vom 13. d. M. hat Unterzeichneter Folgendes zu bemerken:

1) Die Nachricht von der Begründung des Schweidnitzer Hülfsvereins der Gustav-Adolph-Stiftung und von der durch dieselbe bedingten Auflösung eines bisherigen Verhältnisses zu dem schlesischen Hauptverein habe ich unter dem 13. d. M. an den Vorstand des letzteren gelangen lassen, und muß dieselbe jedenfalls spätestens

am 14., also vor dem Abdruck der Erklärung vom 13. in der Zeitung vom 16. dem Herrn Professor Suckow zu Handen gekommen sein.

2) Eine „amtliche Anfrage" über Gerüchte in Betreff der Gründung des Hülfsvereins ist nicht an mich gelangt, würde auch, wenn sie an mich ergangen wäre, nur dahin haben beantwortet werden können, daß dem Hauptvereine zu seiner Zeit die etwa nöthigen Mittheilungen nicht würden vorenthalten werden.

3) Dem bescheidenen Zweifel des Herrn Professor Suckow an einer von den hohen vorgesetzten Behörden ergangenen Genehmigung für den Hülfsverein kann ich nur die hiermit auf meine Amtsehre gegebene Versicherung entgegensetzen, daß nach einer Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz vom 7. d. M. das königl. Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten vermittelst Rescripts vom 15. v. M. festgesetzt hat:

> daß der Verbindung des Hülfsvereins mit dem Centralvorstande in Leipzig von Staatswegen kein Bedenken entgegen stehe, und daß ihm, so lange seine Tendenz den Erklärungen vom 31. Oktober und 3. Dezbr. v. J. entspricht, Seitens der Regierung kein Hinderniß werde entgegengesetzt werden.

4) Mit dem Centralvorstande ist die Verbindung auf den Grund des § 9 bereits eingeleitet, und steht das Weitere darüber zu gewärtigen.

5) Ueber die Tendenz des Hülfsvereins, sofern dieselbe in einem Gegensatze gegen die von der General-Versammlung des schlesischen Hauptvereins übernommene Advokatur für die Berliner Minorität steht, bin ich weit entfernt, mich mit Herrn Professor Suckow in eine öffentliche Diskussion einlassen zu wollen. Ein lebendiges Interesse für die mir und meinen betheiligten Amtsbrüdern sehr heilige Sache der Gustav-Adolph-Stiftung wird uns Niemand absprechen, der unsere bisherige Wirksamkeit für dieselbe kennt und erwägen will, daß die Gründung des Hülfsvereins lediglich auf dem Wunsche beruht, in dieser Wirksamkeit zu beharren, was uns eben nur auf dem beschrittenen Wege möglich ist. Gehen unsere Wege und des Herrn Professor Suckows Wege hierin auseinander, so können wir dies eben so sehr um seinetwillen als um der Sache willen nur bedauern. Aber die unsrigen werden wir unbeirrt und getrosten Muthes verfolgen.

6) Schließlich kann ich mir nicht verhehlen, daß Herr Professor Suckow dem Hülfsverein durch seine Erklärung einen wesentlichen, ja fast dankenswerthen Dienst geleistet hat, dessen Folgen sich in sehr kurzer Zeit herausstellen dürften. Einerseits nämlich ist unserem Unternehmen dadurch eine viel schnellere und weitere Verbreitung zu Theil geworden, als wir sie ihm hätten geben können; andererseits wird die Heftigkeit des Angriffs jeden Billigdenkenden und Besonnenen erkennen lassen, auf welcher Seite sich die wahre, von Parteiinteressen unbestochene Liebe zur Sache findet.

Schweidnitz, den 16. Februar 1847.

Haacke, k. Superintendent.

Die D. Allgem. Ztg. erwähnt in einer Korrespondenz aus Beuthen in Oberschlesien einige Männer, die sich um die Kultur Oberschlesiens verdient gemacht haben. Unter Anderem sagt sie: „Wie gewichtig tritt uns z. B. der Graf Renard entgegen, der durch geniale Thätigkeit nicht blos seine meisten Besitzungen verdoppelt und verdreifacht, sondern auch durch die bedeutendsten industriellen Unternehmungen vielen Tausenden nicht nur Beschäftigung und Unterhalt, sondern auch verhältnißmäßigen Wohlstand verschafft hat. Ein zeitgemäßer Duke of Bridgewater, hat er wie Keiner die Bedeutsamkeit jenes in allen Taxen noch übersehenen Schatzes, des Wassers und der Wasserkraft" erkannt, indem er nicht blos Hütten und Mühlen begründet, sondern auch fortwährend beschäftigt ist, Tausende von Morgen unwirthbaren Sandes in üppige Wiesen zu verwandeln. Wenn daher jemals eine dem Einzelnen gewordene Anerkennung der Provinz selbst zu Theil geworden, so ist es die Auszeichnung, welche der König bei seiner vorjährigen Reise in der Provinz diesem Manne zukommen lassen, denn der edle Graf, dem sicherlich bei den vereinigten Ständen eine großartige Wirksamkeit zu Theil werden muß, ist eben so freisinnig als loyal und eben so kenntniß- als geistreich. — Welcher Segen ist nicht durch die Unternehmungen des Grafen Hugo Henckel auf Siemianowitz über die betreffenden Gegenden, ja durch dessen musterhafte Gestüte über die ganze Provinz verbreitet worden! Zu einer Zeit, wo hier noch Alles im Argen lag und wo keines Medicäers Gunst uns lächelte, schuf er die Laurahütte, welcher in ihrer dermaligen Entwicklung und im Vereine des Nützlichen mit dem Schönen wenig, ja vielleicht keine Werke auf dem Kontinent gleichkommen dürften, und jeder Patriot muß sich freuen, daß dem Manne, der an die Verwirklichung dieser Idee nicht allein einen großen Theil seines Vermögens wagte, sondern bedeutende Schulden contrahirte, dieses Unternehmen so glänzend gelungen ist, daß es jetzt Hunderttausende einbringt. Wie kolossal einzelne Vermögen hier sind, kann die einfache Thatsache erweisen, daß ein hiesiger Edelmann in Folge eines verlorenen Prozesses dem genannten Grafen Hugo Henkkel außer einer großen baaren Geldsumme und vielen andern Gruben, unter Anderm auch noch 31 Kux, einer Galmeigrube abtrat, welche trotz der geringen Zinkpreise im Jahre 1845 an 80,000 Rthlr. reinen Gewinn abgeworfen, und dennoch bleibt jener Verlierende einer der reichsten Männer der Provinz. — Wie bedeutsam ist nicht in jeder Beziehung das Wirken des Grafen Hochberg, der außer seinen großen Besitzungen in Niederschlesien kürzlich das Fürstenthum Pleß übernommen, welches nebst den besten und unerschöpflichsten Kohlengruben allein hunderttausend Morgen vortrefflich bestandenen geschlossenen Waldes enthält. Wie gedeihlich wird hier Alles unter der Leitung dieses edeln Mannes sich entwickeln, dessen erstes Geschäft darin bestand, den vielfach belasteten und gedrückten Gutsinsassen auf die uneigennützigste Weise Frohnen und Dienste zu erlassen und hierdurch erweislich Hunderttausende zu verschenken! — Doch wozu lediglich bei Männern verweilen, die Vieles zwar sich selbst, aber minder ihrer Geburt und reichem Erbe zu verdanken haben; ich will daher mit der Lebensskizze eines Mannes schließen, der durch sich selbst in den Besitz von Millionen gelangt ist. Der Gutsbesitzer Winkler, jetzt geadelt und Besitzer der schönsten Gruben, Hütten und Güter Oberschlesiens, war der Sohn eines geachteten und wohlhabenden Ober-Amtmanns in Niederschlesien und erhielt eine diesen Verhältnissen angemessene Erziehung. Unglücksfälle machten ihn jedoch ganz mittellos, und der 18jährige Winkler zog nach Oberschlesien, um dort als Bergmann sein Glück zu suchen; mit dem Ränzchen auf dem Rücken wanderte er, omnia sua secum portans, in Tarnowitz ein, fing ganz von unten die ihm fremde Beschäftigung an und avancirte bis zum Schichtmeister. Nach nicht langen Jahren gelang es ihm, der wegen seiner angenehmen Persönlichkeit und mehrseitigen Bildung wie wegen seiner Rechtlichkeit und Kenntnisse allgemein geliebt war, die Neigung und Hand einer eben so liebenswürdigen und schönen als wohlhabenden jungen Wittwe zu erlangen, in deren Diensten er stand. Von diesem Augenblick an war es, als ob alle seine Unternehmungen wie mit einem Zauber gesegnet wären; aber er verdiente auch das Glück, welches ihm zu Theil wurde; er war der gütigste Herr seiner zahlreichen Beamten, der Vater seiner Arbeiter und Gutsunterthanen, und ohne Furcht des Widerspruches darf man behaupten, daß er nie Jemandem wehe gethan, nie den Unglücklichen und Bedürftigen rath- und hülflos von seiner Thür gewiesen. Als die Mäßigkeitssache aufkam, war er nicht allein der Erste, der mit Eifer dieselbe förderte, obgleich er auf seinen Gütern an 3000 Eimer Spiritus jährlich verschenkte, welche große Revenue ihm hierdurch ganz entging, sondern er sorgte auch dafür, daß den Entbehrenden ein Ersatz wurde, indem er seinen zahlreichen Schenkstätten Tag und Nacht für die Grubenarbeiter wärmende Getränke, Kaffee, Bier ꝛc. bereit gehalten wurden."

---

* **Aus Niederschlesien**, im Febr. Als ein erfreuliches Zeichen, wie auch bei den Landwirthen ein allgemeines Streben nach Vervollkommnung obwaltet, darf man wohl auch die sich in mehren Kreisen bildenden Beamten-Vereine betrachten. Diese Vereine waren längst ein gefühltes Bedürfniß, da die wirklich gar zu oft zu bloßen Assembleen ausartenden Vereine der Gutsbesitzer den Wirthschaftsbeamten, wo auch nicht geradezu ausschlossen, doch wenigstens nicht so aufzunehmen pflegten, daß er sich hätte für diese Gesellschaften angezogen fühlen können. Für die vaterländische Landwirthschaft ist aber die vollständigere Belehrung des Wirthschaftsbeamten von eben so großer, vielleicht noch größerer Bedeutung als die des Gutsbesitzers, — schon aus dem einfachen Grunde, weil er meistens die Verwaltung des großen Grundbesitzes so gut in Händen hat, als der Besitzer selbst — dieses Grundbesitzes, an dessen rechter Verwaltung so unübersehbar viel gelegen ist. — Außerdem aber kommt auch in Betracht, daß die meisten landwirthschaftlichen Erfahrungen wohl von dem Wirthschaftsbeamtenstande gemacht werden, — der wirklich nur aus Leuten von Fach besteht und dem Einer nicht durch einen bloßen Ankauf — oder durch das Durchlesen von den Werken Blocks und Thaers einverleibt wird. — Besonders löblich ist die Tendenz dieser Vereine, auch nach Kräften auf die Erziehung tüchtiger Beamten mit hinzuwirken und die oft von Seiten der Prinzipale nur zu sehr aus den Augen gesetzte Achtung gegen den Beamten durch Streben nach tüchtigen Leistungen mehr zu befestigen. — Möchte nur diesen Vereinen auch höheren Orts dieselbe Beachtung zu Theil werden, deren sich die Vereine der Gutsbesitzer zu erfreuen haben und alle, so wie der von Frankenstein Reichenbach und der neu zusammentretende von Lüben-Steinau dem Rustikanten eine bereitwillige Aufnahme nicht versagen! — Besonders wäre ein solches Zusammentreten der Beamten auch den oberschlesischen Wirthschaften zu wünschen, die für ihre Verwaltung ganz besonders gediegene Kenntnisse und Fortschritt mit der Zeit beanspruchen.

* **Klopschen**, 16. Febr. Seit einem Jahre ist über die Wirksamkeit der königlichen Flachsbauschule nichts mehr zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Das erste Semester des Jahres 1846 stellte sich als das günstigste Halbjahr seit dem Bestehen der Anstalt heraus, das zweite gerade als das allerungünstigste für sie. In ersterem wurden 102, in letzterem nur 32 Lehrlinge ausgebildet. Die Hauptursachen des erwähnten minder günstigen Resultats waren, daß erstlich nach dem Verunglücken der Verlegung der Anstalt in einen andern Theil der Provinz das längere Verbleiben derselben an hiesigem Orte nicht in erforderlicher Weise vorbereitet war, und dann, daß bei der abermals so ungünstigen Flachsernte das erforderliche Material für die Schule nicht auf die sonst beobachtete Weise beschafft werden konnte, die deshalb nothwendig gewordenen Maßregeln aber nach der zeitherigen Organisation der obern Leitung der Anstalt, nicht zeitgemäß zur Ausführung gelangen konnten. Für die Zukunft ist solchem Uebelstande dadurch vorgebeugt worden, daß nicht mehr wie sonst blos das königl. Landes-Oekonomie-Kollegium, sondern in dringenden Fällen auch der Herr Präsident des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz über die Mittel der Anstalt zu verfügen hat; eine Einrichtung, die sich schon längst als nothwendig für das Institut herausgestellt hatte. Trotz den im letzten Zeitraum durchaus nicht befriedigenden Erfolgen ist der Nutzen und Segen der Anstalt im Allgemeinen doch nicht zu verkennen. Sie hat bis jetzt 283 Lehrlinge, worunter 34 Oekonomen und 249 Lehrlinge der arbeitenden Klasse ausgebildet und die Zahl der von diesen bis auf 25 entlassenen, außerhalb der Schule, in allen Theilen des Landes herangezogenen Fachsarbeiter und der bessern Methoden Kundiger, mag sich nun wohl auf mehr als fünf Mal so viel belaufen. — Einen noch weit größern Nutzen aber würde die Flachsbau-Schule gewährt haben, wenn die ungünstigen Zeitverhältnisse nicht einen nachtheiligen Einfluß auf die Flachszucht übten, der wiederum ungünstig auf das Institut einwirkt. Es ist bekannt und liegt in der Natur der Sache, daß bei hohem Brotpreise der Begehr nach Leinwand, Garn und Flachs geringer wird und somit wird auch das Interesse des Landwirths für den Flachsbau geringer; außerdem aber sind unsere Spinnereien, wie sehr man dies auch bestreitet, doch immer noch viel zu unvollkommen, um dem auch von ihnen so vielfach begehrten bessern Spinnmaterial diejenige Anerkennung zukommen zu lassen, welche allein das landwirthschaftliche Publikum zur Produktion der bessern Waare bestimmen kann. Möchte es den Spinnschulen möglich sein und gelingen, eine bessere Handspinnerei in der Provinz allgemein zu machen, die auf eine entsprechendere Verwerthung des Flachses hinwirkte! Ehestens soll die Flachsbauschule in die Gegend von Liegnitz verlegt werden und verspricht ihr ein reges Interesse der dortigen Flachszüchter für die Sache, so wie mancher andre Umstand dort eine recht erfreuliche Wirksamkeit.

Mannigfaltiges.

u. **Polnische Grenze**, 16. Februar. Die polnischen Juden, welche, dem kaiserlichen Ukas zum Trotz, durchaus ihre Bärte ferner tragen wollen und die gesetzliche Steuer zahlen, werden bekanntlich mit einer Legitimationskarte versehen, welche sie zu jeder Zeit mit sich führen müssen. Wenn sie sonach auf polizeiliche Anfrage ihre Bärte nicht als legitim nachweisen können, so ist die Polizei berechtigt, diese auf der Stelle wegzurasiren. Eben so schlimm erging es jüngst einem bärtigen polnischen Juden, der, auf einer Reise begriffen, von einem Gendarmen angehalten und um Bart-Legitimationskarte befragt wurde. Unglücklicherweise hatte er diese zu Hause vergessen und, o Jammer! der Bart wird, als nicht konzessionirt erklärt und ihm auch sogleich abgenommen. Der abrasirte Mann eilt nun bestürzt nach Hause, um in den Armen seiner Ehefrau den Schmerz auszuweinen, doch — wer malt seinen Schreck — diese will ihn durchaus nicht als ihren Ehegatten erkennen und jagt ihn aus dem Hause. Durch unsägliche Mühe gelingt es endlich dem verstoßenen Manne, sich als solchen auszuweisen und den durch den kaiserl. Ukas gestörten Hausfrieden wieder herzustellen.

— (**Kassel.**) Es hat sich hier ein Verein unter dem Namen: „Deutsch-Chinesische Stiftung" gebildet, dessen Zweck die Errettung des großen chinesischen Volkes aus der Finsterniß des Heidenthums ist. Derselbe beabsichtigt, Monatsberichte von diesem Jahre an erscheinen zu lassen.

— (**Paris.**) Der Platz an der Kirche St. Sulpice hat den Pariser Theatern am 11. Febr. folgenden Lustspielstoff geliefert. Zwei Studenten machten einem hübschen Bürgermädchen der Gegend den Hof, ohne sonderlichen Erfolg. Doch gelang es endlich dem Einen, A..., sie zu einem Rendezvous um 7 Uhr auf gedachtem Platz zu bereden. Er war so schwatzhaft, dies seinem Mitbewerber, B..., prahlend zu erzählen, welcher nun darauf dachte, das Rendezvous für sich selbst zu benutzen. Durch einen Brief seiner Erfindung lud er

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 42 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 19. Februar 1847.

A... zu einem scheinbar dringenden Geschäft um 6 Uhr nach dem Palais-Royal ein, und benutzte die Zeit, um statt seiner auf dem Platz zu sein. Er fand auch wirklich die Schöne vor, und wollte sich eben in zärtliche Erklärungen ergießen, um sie zu bestimmen, ihn statt seines Nebenbuhlers A... anzunehmen, als er unvermuthet auf dem Rücken einen empfindlichen Schmerz verspürte. Derselbe rührte von einem Knieriemen her, den der Bruder des Mädchens, ein Schuhmacher, welcher seiner Schwester gefolgt war, nach Kräften schwang. Ob die Schöne eine Verrätherin gewesen, oder von dem Bruder belauscht worden, ist nicht angegeben. Genug, es fielen scharfe Hiebe, und unter dem Lärmen kam A... noch zeitig genug hinzu, um zu sehen, welchen Lohn sein verrätherischer College B... für die Absicht, ihn zu prellen, empfing.

— Vor einiger Zeit wurde durch den Admiral Ricord an die ökonomische Gesellschaft zu Petersburg gemeldet, daß unter einer Heerde von 1200 Stück Rindvieh, die auf dem Wege nach St. Petersburg sei, zwei besonders große Stiere aus Tscherkask sich befänden. Die Gesellschaft, dadurch aufmerksam gemacht, ließ durch eine Kommission in jener Heerde nachforschen und fand wirklich ein Paar Ochsen, die vielleicht die größten sind, welche jemals existirten. Der eine ist für 120 Rubel Silber freiwilligen Preises von der Gesellschaft gekauft worden und wird auf deren Kosten von dem Engländer Worthy gemästet. Man hofft das Thier auf 80 Pud (über 3000 Pfund preußisch) zu bringen, während der größte bis jetzt bekannte Ochse, der berühmte englische Burton-Ox, nur $63\frac{1}{2}$ Pud (noch nicht 2300 Pfd.) wog. Das zweite etwas kleinere Exemplar hat der Eigenthümer des englischen Dampfboots „Rob Roy" angekauft.

— (Darmstadt.) Von unserer erleuchteten Regierung ist die Frage: ob bei jüdischen Knaben die Beschneidung vom Staate als erforderlich betrachtet werde? (s. gestr. Bresl. Z.) entschieden, und der hiesige Rabbiner auf seine desfalls geführte Beschwerde dahin bedeutet worden, daß es jedem Israeliten frei stehe, die Beschneidung an seinem Kinde vollziehen zu lassen oder nicht, und ein Zwang im Unterlassungsfalle nicht obwalten könne.

---

* (Warschau.) Seit einigen Tagen verweilt hier ein Graf Reichenbach aus Schlesien, um sich weiter zur Theilnahme an Jagden zu begeben. — Die Marktpreise letzter Woche waren für den Korsez Weizen $35\frac{1}{5}$ Fl. Roggen $27\frac{2}{5}$ Fl. Gerste $25\frac{4}{15}$ Fl. Hafer $14\frac{2}{5}$ Fl. Kartoffeln $12\frac{1}{5}$ Fl. und für den Garniz Spiritus 8 Fl. 7 Gr. durchschnittlich. — Pfandbriefe $94\frac{4}{5}$ u. $94\frac{14}{25}$ %.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) π Schweidnitz, 16. Febr.; 2) *♀ Miszelle; 3) Babischau, 15. Febr. (s. vorgestr. Bresl. Ztg.)

COURS-BERICHT.

Breslau, den 18. Februar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{2}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{1}{3}$ Gld.
Poln. Papiergeld $98\frac{1}{3}$ Br.
Oester. Banknoten $102\frac{11}{12}$ u. 103 bez. u. Br.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{3}{8}$ bez. u. Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. $94\frac{3}{4}$ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % 97 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 102 Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $82\frac{1}{12}$ Gld.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{6}$ bez. u. Br.
dito dito Litt. B. 4% 102 Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{4}$ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4% $93\frac{11}{12}$ bez.
dito dito neue, 4 % $93\frac{5}{6}$ bez.
dito Partial-Loose à 300 Fl. $100\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito à 500 Fl. $79\frac{3}{4}$ Gld.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.
Russ.-Poln. Schatz-Oblig. in Silb.-Rub. 4% 82 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4% $104\frac{1}{4}$ Gld.
dito Litt. B. 4% 97 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% $97\frac{3}{4}$ Gld. 98 Br.
dito dito dito Priorit. 4% $95\frac{2}{3}$ Br.
Niederschl.-Märk. 4% $90\frac{1}{2}$ Br.
dito dito Priorit. 5% $101\frac{2}{3}$ Br.
Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% 82 Gld.
Krakau-Oberschl. 4% 79 bez. u. Gld.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. 4% $93\frac{5}{6}$ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. 4% $102\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. 4% $62\frac{1}{3}$ Br.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% $75\frac{1}{4}$ Br. $\frac{1}{6}$ Gld.

Wechsel-Course.

Amsterdam in Courant, 2 Mth., $140\frac{1}{6}$ Br.
Hamburg in Banco, a vista, 151 Gld.
dito dito 2 Mth., $150\frac{1}{6}$ Br. $149\frac{5}{6}$ Gld.
London per 1 Pfd. Sterl., 3 Mth., 6. $20\frac{1}{2}$ Gld.
Wien, 2 Mth., $101\frac{1}{4}$ Gld.
Berlin, a vista, $100\frac{1}{6}$ Br.
dito 2 Mth., 99 Gld.

Berlin, 17. Februar.

Breslau-Freiburger 4 % — —
Düsseldorf-Elberfelder 5 % $105\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{3}$ Gld.
dito dito Priorit. 4 % 94 Br.
Niederschlesische 4 % $90\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
dito Priorit. 4 % $94\frac{1}{4}$ Br.
dito Priorit. 5 % $101\frac{1}{8}$ Br. $\frac{1}{8}$ Gld.
Oberschlesische Litt. A. 4 % 105 Br.
dito Litt. B. 4 % $95\frac{3}{4}$ Br.
Wilhelmsbahn 4 % $84\frac{1}{2}$ Br.
Köln-Mindener 4 % $93\frac{1}{4}$ u. 93 bez.
Krakau-Oberschlesische 4 % 78 Br.
Kassel-Lippstädter 4 % $87\frac{1}{4}$ Br.
Nordbahn (Friedr.-Wilh.-) 4 % 75 bis $74\frac{3}{4}$ bez.
Posen-Stargarder 4 % $86\frac{3}{4}$ Br.
Rheinische Prioritäts-Stamm- 4 % $90\frac{1}{4}$ Gld.
Sächsisch-Schlesische 4 % 103 Br.
Ungarische Central 4% 100 Br.

Breslauer Getreidepreise vom 18. Februar.

	beste Sorte.		mittle Sorte.		geringe Sorte.	
Weißer Weizen .	98	Sgr.	92	Sgr.	74	Sgr.
Gelber Weizen . .	97	"	90	"	72	"
Roggen	92	"	$88\frac{1}{2}$	"	84	"
Gerste	72	"	$67\frac{1}{2}$	"	63	"
Hafer	44	"	42	"	40	"

Berlin, 18. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Regierungs-Sekretair Heinrich Walther zu Arnsberg den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen.

Ihre Majestät die Königin haben sich auch in dieser Nacht eines anhaltenden, ruhigen und erquickenden Schlafes erfreut. Beim Erwachen haben Allerhöchstdieselben wenig und mit leicht sich lösendem Auswurf gehustet. Berlin, den 17. Februar 1847, Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Freiherr von Manteuffel, von Lübben. — Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Bonin, nach Magdeburg.

Hannover, 15. Februar. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist vorgestern Abend von Berlin eingetroffen und in den in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königlichen Palais abgestiegen. (Hann. Z.)

Weimar. Wie im vorigen Jahre die reußischen Länder, ist nun neuerdings auch das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach dem Paßkarten-Rayon beigetreten. Letzterer hat demnach nunmehr schon eine ziemlich weite Ausdehnung in Deutschland erlangt; denn er umfaßt zur Zeit von der preußischen Monarchie die Provinzen Brandenburg und Schlesien und die Regierungsbezirke Stettin, Magdeburg und Merseburg, das Königreich Sachsen, von Hannover die Landdrosteien Hannover, Lüneburg und Hildesheim, das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, die Herzogthümer Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Köthen, Anhalt-Deßau und Anhalt-Bernburg, und die Fürstenthümer Reuß-Greiz, Reuß-Schleiz und Reuß-Ebersdorf. Da durch diese gemeinschaftliche Maßregel unleugbar eine wesentliche Erleichterung für das reisende Publikum herbeigeführt wird, so ist sehr zu wünschen, daß den bereits verbundenen Staaten auch die noch übrigen Regierungen bald beitreten möchten, damit die zweckmäßige Einrichtung eine gemeinsame deutsche werde. (Leipz. Ztg.)

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth.

Die Nummer 39 Ihrer Zeitung veröffentlicht angeblich im Interesse des kaufmännischen Publikums nachfolgenden Börsen-Anschlag:

„Im Interesse des kaufmännischen Publikums halten wir es für unsere Pflicht, nachstehenden Börsen-Anschlag zu veröffentlichen:

Zur Beachtung.

Unterm 1. Dezember v. J. wurden von einem hiesigen Kaufmann 1000 Ctr. Zink, welche in Gleiwitz lagern, gegen baare Zahlung gekauft. Die Uebergabe geschah, wie gewöhnlich, durch Einhändigung und Cession zweier von

C. A. Eckert in Gleiwitz

ausgestellter und bereits mittelst Cession durch mehrere Hände gegangener Lagerscheine, jeder auf Höhe von 500 Ctr.

Als sich der letzte Inhaber dieser Lagerscheine zur Empfangnahme des Zinks bei C. A. Eckert meldete, verweigerte dieser die Auslieferung unter der Angabe, daß ihm dieselbe von dem ersten Inhaber der Lagerscheine untersagt worden sei.

Es ist hierbei hauptsächlich zu bemerken, daß C. A. Eckert durch kein gerichtliches Inhibitorium an der Auslieferung des Zinks verhindert war und daß er aus freiem Willen der Aufforderung des ersten Inhabers Folge leistete, ohne die Rechte der spätern Inhaber im Mindesten zu berücksichtigen. Da durch ein solches Verfahren die Fortdauer der bisher bestandenen Usance, wonach Verkäufe von Zink durch Cession der Lagerscheine bewirkt werden, im hohen Grade gefährdet ist, so verfehlen wir nicht, diesen Vorgang zur Beachtung dem hiesigen Handelsstande bekannt zu machen.

Breslau, den 11. Februar 1847.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten
Kraker. Molinari."

Im Interesse der Wahrheit und meiner Mandanten, der Verkäuferin, Handlung C. T. Löbbecke und Comp., welche den Zink bei dem Spediteur Eckert lagern und durch die Handlung Joh. Aug. Glock verkauft hat, und des etc. Eckert sehe ich mich veranlaßt, zur Vervollständigung der Bekanntmachung und besseren Verständniß der Sache zu bemerken,

1) daß die Verkäuferin des Zinks von der Käuferin, der ehemaligen Handlung Schiller u. Müller, die bedungene baare Zahlung nicht erhalten hat;
2) sondern unter Produktion der Lagerscheine zuvörderst der letztgenannte frühere Associé A. C. L. Müller, mit dem Bemerken, seinen ehemaligen Associé, den Commerzienrath Schiller, deshalb abgefunden zu haben, und hiernächst dessen Bruder Adolph Müller mit der Angabe, er sei nun Cessionar, die Herausgabe der 1000 Ctr. Zink, ohne der gedachten Verkäuferin Zahlung leisten zu wollen, verlangt haben;
3) daß jedem von ihnen der Zink gegen Zahlung bereitwilligst zu Gebote gestellt, indessen ohne solche durch den Spediteur Eckert die Herausgabe desselben, auf Bestehen der Verkäuferin unter Vorbehalt der Regreßnahme an ihn, bis nach gerichtlicher Entscheidung verweigert worden ist, und zwar
   a) dem A. C. L. Müller, weil er ursprünglicher Haupt-Mitschuldner und die, im übrigen vor einigen Monaten aufgehobene Societät, hinsichts dieses Zinkgeschäftes ausdrücklich fortbestehend geblieben,
   b) dem Adolph Müller und
4) hierauf bereits unterm 29. Dezember v. J. von der Verkäuferin resp. dem Eckert die Klage gegen den A. C. L. Müller auf Zahlung des Kaufgeldes und gegen den Adolph Müller auf Absprechung seiner angeblichen Ansprüche beim hiesigen königlichen Stadtgericht angestrengt und den Herren Kaufmanns-Aeltesten auf ihr früheres briefliches Ansinnen an den Eckert, den Zink den Herren Müller herauszugeben, am 2. Jan. d. J. abschriftlich mitgetheilt und in derselben den Verklagten der Eid zugeschoben, dieser aber in der bereits eingegangenen Klagebeantwortung nicht angenommen worden ist;
5) sonach davon,
   daß Eckert die Herausgabe des Zinks verweigert, ohne die Rechte der späteren Inhaber im Mindesten zu berücksichtigen,
   gar nicht die Rede sein kann.

Ueber die Art, wie Zinkgeschäfte hierorts mittelst Abtretung der Lagerscheine geschlossen werden, waltet kein Streit ob und nur der Umstand scheint den Herren Kaufmanns-Aeltesten zweifelhaft gewesen zu sein, ob es einen Fall gebe, in welchem der Aussteller des Lagerscheines resp. der Spediteur des Zinks auch ohne grade durch ein gerichtliches Inhibitorium behindert zu sein, die Auslieferung des Zinks vorzuenthalten befugt sei. Ob der vorliegende Fall nicht ein solcher sei, ist ganz unschwer zu beurtheilen. Der kaufmännische Verkehr kann unmöglich so weit greifende Prinzipien aufstellen, daß diese mit dem Gesetz in Widerspruch kommen und ihnen ohne alle und jede Ausnahme Jedermann selbst dann huldigen müßte, wenn er in Gefahr kommt, zu ihren Gunsten in die größten Verluste zu gerathen. Dem Eckert gebietet sein eigenes Interesse, durch die strengste Rechtlichkeit seinen Kredit aufrecht zu erhalten und es spricht die Vermuthung dagegen, daß er im vorliegenden Falle ohne gesetzliche Gründe die Herausgabe des Zinks verweigert haben wird. Sie sind in dem angestrengten Prozesse entwickelt, wo sie ihre Würdigung finden werden. Möge jedoch das Resultat des angetretenen Beweises und die Entscheidung ausfallen, wie sie wolle, so ist es dennoch sehr zu bezweifeln, ob es zu rechtfertigen ist, in den Gang des gerichtlichen Verfahrens durch Abmahnungsschreiben und

öffentliche Warnungen, durch die die Person des Klägers, Spediteurs Eckert **allein** berührt wird, der nicht zu Gunsten der gedachten Käufer gehandelt, einzurücken und ihm dadurch seinen Kredit zu gefährden, indem ihm in einem zweiten Schreiben der Herren Kaufmanns-Aeltesten vom 25sten v. M. angedeutet worden,

daß, wenn er den Zink den gedachten Käufern nicht sofort herausgebe, seine Weigerung öffentlich bekannt gemacht werden solle, und wie er nicht fürchte, daß er dadurch Gefahr laufe, seinen Lagerscheinen das allgemeine Vertrauen entzogen zu sehen.

Kam es lediglich **darauf** an, auf die Gefährdung einer bestehenden Usance aufmerksam zu machen, so bedurfte es nur der Mittheilung des abstrakten Falles und nicht der Nennung **ausschließlich** des Spediteurs Eckert unter gleichzeitiger Verschweigung der übrigen Namen, persönlichen Beziehungen und Thatumstände und der gerade durch ihn, den Eckert, bereits erfolgten Betretung des gesetzlichen Weges, welches allerdings Licht in die Sache hineinzubringen und die in Aussicht gestellte Gefahr nicht zuzulassen geeignet gewesen wäre. Dies ist jetzt hineingebracht und hoffentlich wird weder der Spediteur Eckert die Schmälerung seines wohlbegründeten Kredits, noch das kaufmännische Publikum, das sich nicht in dem behaupteten Falle der Käufer befindet, die Gefährdung der Usance zu fürchten haben, weil er **nicht bloß** die prätendirten Rechte der Käufer, sondern auch die wirklichen der Verkäuferin berücksichtigt und, um die Verkäuferin gegen Benachtheiligung und sich gegen Regresse zu bewahren, die qu. 1000 Ctr. Zink an die **gedachten** Käufer ohne Bezahlung nicht herausgegeben, sondern mit derselben den Weg Rechtens gegen diese betreten hat.

Breslau, den 17. Februar 1847.

Der Landgerichts-Rath
Szarbinowski,
Justiz-Kommissarius und Notar.

(Eingesandt.)

Kommentar

zu dem in Nr. 39 der Breslauer Zeitung veröffentlichten Börsen-Anschlage „Zur Beachtung" von den geordneten Herren Kaufmanns-Aeltesten.

Am 1. Dezember vorigen Jahres kaufte ich 1000 Ctnr. Zink, dessen Uebergabe an mich durch Einhändigung und Cession zweier Lagerscheine erfolgte, diese Lagerscheine lauten in folgender Art:

Nr. 225 (Nr. 226 auch 500 Ctnr.)
500 Ctnr. Zink in Platten,
geschrieben fünfhundert Centner Zink in Platten stehen zur Verfügung des Hrn. Joh. Aug. Glock bei mir parat. Gleiwitz, den 27. Novbr. 1846.
C. A. Eckert.

und sind mit folgenden Cessionen versehen:

Vorstehende fünfhundert Ctnr. Zink in Platten stelle ich hiermit zur Verfügung S. T. Herrn **Ferdinand Schiller** hier.
Breslau, den 30. Novbr. 1846.
Joh. August Glock.

Für mich zur Verfügung d. Hrn. A. C. L. **Müller**.
Breslau, den 30. Novbr. 1846.
Ferdinand Schiller.

Für mich zur Verfügung d. Hrn. A. C. **Müller**.
Breslau, den 1. Dezember 1846.
A. C. L. **Müller**.

Die Berichtigung des Betrages für diesen Zink wurde von mir geordnet.

Ich beauftragte, unter Einsendung beider Lagerscheine, den Spediteur **Eckert**, mir den Zink mittelst Eisenbahn zuzusenden, da von ihm keine Antwort einging, wiederholte ich meinen Auftrag und erhielt nach sechs Tagen unter Rücksendung der Lagerscheine, die befremdende Antwort, daß, da der Zink nicht bezahlt sei, er denselben nicht verabfolge. Ich wandte mich sofort an den ersten Inhaber der Lagerscheine, Hrn. J. A. G. und bat um Aufklärung. Diese wurde mir dahin, daß er nicht Eigenthümer des in den Lagerscheinen erwähnten Zinks gewesen sei, daß dieser vielmehr Eigenthum der Handlung C. Th. **Löbbecke** und Comp. sei, daß er nur als Commissionär dieser Handlung, in ihrem Auftrage den Zink verkauft, auch in Folge der Letzteren den Spediteur C. A. **Eckert** veranlaßt habe, die Herausgabe des Zinks zu verweigern. Uebrigens habe er seine Ansprüche an den Zink wiederum der Handlung **Löbbecke** u. Cp. abgetreten. Meine Versuche, diese Angelegenheit noch in Güte beizulegen, sind gescheitert, daher ist die richterliche Entscheidung eingeleitet. Ich habe vor derselben auch die Herren Kaufmanns-Aeltesten von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt und dies hat den erwähnten Börsen-Anschlag zur Folge gehabt. Derselbe wäre früher erschienen, wenn meine erste Vorstellung nicht bei dem Herrn Geheimen Kommerzienrath v. Löbbecke verloren gegangen wäre.
Adolph C. Müller.

Münsterberg. (**Weitere Anwendung des Schwefeläthers**) Am 14. d. hatte ich die zwar traurige Gelegenheit, unter freundlicher Assistenz des hiesigen königl. Eskadron-Chirurg Herrn Münster die sonst wohl höchst schmerzhafte Lappen-Amputation am rechten Unterschenkel eines Mannes von 48 Jahren, hier, aber durch vorherige Anwendung von Schwefeläther-Dämpfen, auf die angeregte Weise, völlig schmerzlos zu verrichten. Patient, an Spirituosa gewöhnt, brauchte 13 Minuten, bevor derjenige Zustand eintrat, in welchem er dieser Welt gleichsam entrückt schien. Auf angebrachte tiefe Nadelstiche trat durchaus auch nicht die geringste Reaktion ein; sogleich wurde die Operation vorgenommen und in anderthalb Minuten beendigt. Ein leises Wimmern einigemal während derselben schien zwar auf Schmerzen zu deuten, jedoch versicherte Patient keine empfunden zu haben und wunderte sich nur, daß die Operation schon abgemacht sei. Daß P. aber nichts von schönen Träumen, so wie überhaupt nichts von einem gewissermaßen paradiesischen Zustande zu sagen wußte, wie dieser von anderen Kranken mitgetheilt worden ist, den Grund hiervon, glaube ich, in eigenthümlichen Krankheitsverhältnissen in diesem besondern Fall finden zu müssen. Denn vor 3 Wochen schon hatte P. das Unglück gehabt, den rechten Unterschenkel, eine Hand breit über dem Fußgelenk, zu brechen und das noch größere Unglück, während der ärztlichen Behandlung, angeblich durch ein rohes Verfahren bei zu **frühzeitigen** und **übermäßig** festen **Verbänden**, das kranke Glied in Brand übergehen zu sehen, wodurch wegen der ausgestandenen ungeheueren Schmerzen, Jaucheabsonderung und Auffaugung derselben in die Säftemasse des P. ein typhöses Fieber erzeugt wurde, das, verbunden mit dem schmerzlichen Bewußtsein, daß ein so trauriger Ausgang, bei einer zarteren ärztlichen Behandlung gewiß nicht eingetreten wäre, wohl eine hinreichende Veranlassung ist, in keine angenehmen, frohen Träume nach Schwefeläther-Dämpfen zu verfallen, dies, glaube ich, dürfte wohl auf der Hand liegen. — Nicht unbedingt möchte ich demnach das gewissermaßen Hinüberschweben des Geistes in eine schönere, bessere Welt nach Schwefelätherdämpfen, diesem (dem Schwefeläther), sondern dem jedesmaligen individuellen Krankheits- und Gemüthszustande des P. zuschreiben. — Weitere Erfahrungen in dieser hochwichtigen Angelegenheit werden hoffentlich über diese meine Ansicht, welche ich auszusprechen mir erlaubt habe, in der Folge mehr Licht verbreiten. — Schließlich erwähne ich der vorhergegangenen versuchsweisen Anwendung der Schwefeläther-Dämpfe bei dem 13jährigen Knaben des Operirten. Mit 1 Minute der Einathmungen schloß der Knabe die Augen, taumelte und wurde auf einen Stuhl gesetzt. Nadelstiche auf der Hand verursachten in diesem Zustande nicht das geringste Zucken. Nach 1 Minute erwachte der Knabe mit heiterem Gesicht und wußte für das Wonnegefühl während dieses schlaftrunkenen Zustandes keine Worte zu finden. — Nachtheilige Wirkungen traten in beiden Fallen durchaus nicht ein. — Daß ich mich bei Anwendung der Schwefeläther-Dämpfe eines gewöhnlichen Pfeifenreinigungs-Apparats, mit einem nach aufwärts gerichteten zweckmäßig starken Röhrchen, das oben mit etwas Leinwand umwickelt gewesen ist, mit dem eben angegebenen glänzenden Erfolg bediente, dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, zu erfahren. —
Schäfer, königl. Kreis-Wundarzt.

(Eingesandt.)

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Angelegenheiten.

Die Direktion der Niederschlesisch Märkischen Eisenbahn hat in die Breslauer Zeitung, Beilage zu Nr. 39, **sub dato Berlin den 12ten huj.**, auf meine Bekanntmachung der mir am 14ten v. M. aus unzureichenden Vorsichtsanstalten beim Bahnübergange nach Neukirch widerfahrenen Lebensgefahr und Verlust meiner Pferde drohenden Unfalls eine sehr vorzeitig triumphirende Veröffentlichung einrücken lassen, und darin mich als Verläumder und fiskalisch straffälligen Bahnpolizei-Contravenienten dargestellt. Ich muß hiergegen zur Benachrichtigung für das auch ohne mich mit der Ordnung auf dieser Eisenbahn genugsam bekannte Publikum einstweilen bis auf **weiteren** Bericht bemerken: daß die stattgehabten amtlichen Ermittelungen gegen mich nur in der Vernehmung zweier Bahnwärter durch einen anderen niederen Bahnbeamten bestehen, dessen eines Existenz von dem Ausfalle der Untersuchung abhängt; ferner: daß meine, das Geschehene nur bestätigende, landräthliche Vernehmung vom 12ten huj. unmöglich schon an demselben Tage in Berlin angekommen sein und das Ergebniß den Weg in diese Zeitung gefunden haben kann; und endlich die von mir als Zeugen über den vorliegenden Vorfall vorgeschlagenen Personen noch gar nicht abgehört worden sind. Das **audiatur et altera pars** ist sonach bisher noch gänzlich unbeachtet geblieben und die Rügeangelegenheit wider mich, wobei ich andererseits die ungenügendsten und gemeingefährlichsten Ordnungswidrigkeiten sowohl bei jener Uebergangs-Barriere als auch bei noch einer anderen aufs Evidenteste nachweisen und später veröffentlichen werde, noch keineswegs erledigt. — Die zu früh gackernden Hühner legen gewöhnlich Windeier.

Amt Neukirch, den 17. Februar 1847.
Fontanes,
königl. Domänenpächter und Lieutenant a. D.

(Eingesandt.)

Wenn in diesen Blättern gesagt worden ist, daß die fünf zunftmäßigen Schornsteinfegermeister in Breslau ein Einkommen, jeder höher als die höchsten Staats-Beamten darum bezögen, weil ihre Zwangs-Bezirke keine Concurrenz scheuen dürfen, so muß dem Vorstehenden auch in der Provinz beigepflichtet werden, weil es notorisch ist, daß die meisten Kreis-Schornsteinfegermeister ein höheres Einkommen haben, als die Kreis-Landräthe und die meisten andern Beamten. Seit Einführung des alten Schornsteinfeger-Reglements ist die Zahl der Wohnungen resp. Schornsteine über das Doppelte gestiegen, die Einnahmen der Schornsteinfegermeister sind wegen der hohen Preise ihrer Deputat-Naturalien und und der vermehrten Schornsteine mehr als verdoppelt, ohne daß die Zahl der betreffenden Meister vermehrt worden wäre. Alle Zünfte, alle Zwangsbelastungen sind aufgehoben, aber gerade diese Zunft ist beibehalten worden. Die Forderungen der Schornsteinfegermeister an ihre Kunden sind nicht etwa durch ein beiderseitiges Uebereinkommen, einen Kontrakt festgestellt, nein, einseitig schreibt der Schornsteinfegermeister seine Zahlungs-Requisitionen aus, dagegen hilft kein Protest, der Meister hat von der Behörde seine Bestallung, seine sehr hohe Taxe und sein Zunft-Privilegium. Sollte es wahr sein, daß die hohen Regierungen so hohe Taxen festgestellt hätten, daß mein Schornsteinfeger mir für den Rauch-Abzug eines einzigen Deputaten-Ofens jährlich 1 Rtlr. 10 Sgr. Kehrsteuer ansetzen durfte? Wie reimt es sich, daß alle Zünfte aufgehoben, die Bankgerechtigkeiten der Bäcker, Fleischer, Schuster, Müller cessiren, und nun gar in der neuesten Zeit das Edikt von der Gewerbefreiheit, dem Schornsteinfegerzwang gegenüber? Man lasse die Konkurrenz freier examinirter, polizeilich verpflichteter Meister zu, das Publikum wird wohlfeiler und besser bedient werden. Es ist dies ein Gegenstand für den allgemeinen Landtag, eventualiter sollte ich meinen, stünde jedem Feuerungsbesitzer das Gewerbefreiheits Gesetz zur Seite, wenn er mit jemand anders abschließen will.
v. P.

(Eingesandt.)

Sollte es wahr sein, daß der Sohn eines schlesischen Bahn-Direktors, der jetzt sein Militair-Jahr abdient, dennoch sein Gehalt als Eisenbahn-Kondukteur fortbezöge, indem die betreffenden Gehalts-Anweisungen von einem Neben-Direktor ausgestellt würden?
Ein Aktionair.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum ersten Male: **„Eine Familie.“** Original-Schauspiel in 5 Akten und einem Nachspiele von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Personen: Madame Brunn, Banquiers-Wittwe, Mad. Heinze. Gottfried Wöhrmann, Fabrikant, ihr Sohn erster Ehe, Hr. Schwarzbach. Eduard Baron v. Brunnstädt, ihr Sohn zweiter Ehe, Hr. Hegel. Amandus Baron von Brunnstädt, sein Adoptiv-Vater, ihr Schwager, Hr. Wohlbrück. Cecilie, geb. Gräfin von Löhrau, Eduards Frau, Dlle. Bernhard. Rosa und Minna, ihre Kinder, Pauline Sachs und Ida Standke. Marquis d'Arlincourt, Eduards Freund, Hr. Guinand. Justizrath Hackmann, Hr. Henning. Anselm, Buchhalter im Hause des Barons, Hr. Pauli. Heloise Duvalon, eine Tänzerin, Dlle. Uëtz. Fleurette, ihr Mädchen, Dlle. Stotz. Lorchen, Kammerjungfer der Baronin, Frln. v. Hagn. Gertrud, Haushalterin bei Madame Brunn, Mad. Clausius. Frau Helmerson, eine Wittwe, Mad Wiedermann. Leinert, Pächter auf einem Gute der Mad. Brunn, Hr. Isoard. Ein Kommissär des Wechselgerichts, Hr. Gregor. Ein Diener im Hause des Barons, Hr. Deumect. Zwei Polizeibeamte.

Sonnabend: **Fünfte Vorstellung der englischen Gymnastiker HH. Connor, Barnes und Gebrüder Elliots.** — Dazu: **„Die Fee aus Frankreich“**, oder: **„Liebesqualen eines Hagestolzen.“** Zauberspiel mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Carl Meisl. Musik von Wenzel Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 6¼ Uhr wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden.

Breslau, 18. Februar 1847.

Eugen Seidelmann.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute wurde meine liebe Frau, geb. von Lützow, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Fürstenwalde, den 13. Februar 1847.

von Schirnding, Oberlandesgerichts-Assessor und Spezial-Kommissarius.

Todes-Anzeige.

Heute früh nach 4 Uhr starb an Zahnleiden unser lieber Max, 1 Jahr 2 Monate alt. Tief betrübt bitten um stille Theilnahme:

F. A. Voigt und Frau.

Breslau, den 18. Februar 1847.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh um 1¼ Uhr raubte uns der unerbittliche Tod unser einziges theures Kind Valesca, in dem zarten Alter von 11 Monaten und 13 Tagen, welches allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen: der Kaufmann

J. C. Weyrauch und Frau.

Breslau, den 18. Februar 1847.

Altes Theater.

Die Bühne bleibt wegen Vorbereitung zu der neuen englischen Pantomime heut Freitag und morgen Sonnabend geschlossen.

Carl Price.

An Herrmann zum 19. Februar.

Noch fünfzig Jahre so wie heute! —
Wünscht einer Dir von unsere Leute.
Is' auch das Dichten faul, so soll Dir dieses Blatt
Doch doch jährlich bringen ein Vivatt.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7, ist so eben erschienen (in Jauer bei Hiersemenzel, in Brieg bei Liebermann, in Oels bei Karfunkel, in Strehlen bei Kempener, in Hultschin bei Moseler):

Die sämmtlichen Oden des Horaz,

in einer zwischenzeiligen Uebersetzung mit zweckgemäßer Anordnung des lateinischen Textes.

8 Bogen gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Zum Selbstunterrichte und für Präparationen sehr brauchbar.

---

50 Rtlr. Belohnung.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß in meiner Schafheerde die Traber-Krankheit herrsche. Ich sichere daher Demjenigen, welcher mir den Urheber dieses Gerüchtes so namhaft machen kann, daß ich ihn gerichtlich zu belangen vermag, eine Belohnung von obiger Höhe zu.

Grabowka, am 15. Februar 1847.

Hilveti.

Für Israeliten.

Ein geprüfter Lehrer, unverheirathet, welcher außer den nöthigen Schulwissenschaften zugleich der lateinischen und französischen Sprache mächtig und im Besitze empfehlender Zeugnisse ist, wünscht von Ostern ab als Gemeinde- oder Hauslehrer engagirt zu werden. Näheres auf frankirte Briefe per Adr. S. Hg. in Breslau, Neueweltgasse Nr. 36.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2⅔ Sgr.

Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Hippologisches.

Zu Nassadel bei Namslau decken fremde Stuten die Vollbluthengste:

1) **Prince Llewellyn**, brauner Hengst vom **Waxy Pope** und der **Princess Royal** (Mutter der **Oaks-** und **St.-Leger-**Siegerin **Queenof Tramps**) vom **Castrel.** Er ist Vater des **Prince Regent, Prince Eugen** und **Princess**, welche 1846 zu Hamburg und Prag nur mit Siegern lief und jedesmal leicht gewann, und vieler anderer Sieger. 10 Frd'or. und 1 Rthl. in den Stall.
2) **Gentleman**, d. Fuchshengst vom **Amesbury** aus **Astrid's** Mutter vom **Truffle**, die Mutter vom **Peruvian.** Der Hengst ist sehr schön und ausnehmend stark gebaut. 2 Frd'or. und 1 Rthl. in den Stall.
3) **Serillian**, br. Hengst vom **Figaro** u. d. **Charity** vom **Tramp.** 1 Frd'or. und 1 Rthl. in den Stall.

Anmeldungen geschehen an das Rent-Amt. Für Aufnahme von Stuten ist passend im Gasthofe gesorgt.

Bekanntmachung.

Das Rittergut „Stanowitz“ hiesigen Kreises, soll im Wege freiwilliger Privatlizitation veräußert werden.

Hiermit beauftragt, habe ich zur Entgegennahme der Gebote einen Termin auf den

5. März d. J. Vormittags 10 Uhr

in Stanowitz anberaumt und lade Kauflustige hierdurch ergebenst ein.

Informationstaxe, neuester Hypothekenschein und Bedingungen können täglich bei mir in meiner Kanzlei oder in Stanowitz bei dem Wirthschaftsamte eingesehen werden.

Bei Erreichung eines annehmbaren Gebotes wird der Vertrag sofort abgeschlossen.

Rybnik, den 5. Februar 1847.

Bublatzki,
k. J.-Commissar und Notar.

Lichtbilder

verfertigt täglich, von 10 bis 2 Uhr:

C. Staritz,
Albrechtsstr. 22, im deutschen Hause.

Für die jetzige Jahreszeit
passende, neu erschienene

Umschlagetücher,

die sich durch elegantes Aussehen und billigen Preis auszeichnen, und zum praktischen Gebrauch besonders sich eignen, emfiehlt

die Tücher-Manufaktur

Adolf Sachs,

„in der Löwengrube“ Ohlauer Straße Nr. 2, 1 Treppe.

Sieben in Lebensgrösse schön in Oel gemalte Jagdhunde mit Goldrahmen, passend zur Zierde von Korridoren, sind zu verkaufen im Möbel- und Spiegel-Magazin von F. Schmidt, Albrechtsstr. 11.

Offener Kämmerer-Posten.

Der hiesige vakant gewordene Kämmerer-Posten soll baldmöglichst besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber wollen gefälligst unter Beifügung ihrer Zeugnisse, ihre Bewerbungen bis zum 15. März d. J. an uns einsenden. Mit diesem Amte ist ein fixer Gehalt von 500 Rthl., ohne weitere Emolumente verbunden und eine Kaution von 1500 Rthl. erforderlich.

Neusalz a/O., den 16. Febr. 1847.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Ein zweistöckiges Haus,

im besten Zustande und in einer der belebtesten Straßen, enthaltend eine frequente Bäkkerei, mit den dazu nöthigen Lokalen, zwei guten Gewölben und außerdem noch drei bewohnbaren Piecen, mit Kellerräumen, Hofraum mit immer laufendem Wasser, Holzremisen und einem bewohnbaren Hinterhause, soll sofort, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand verkauft werden, und ist das Nähere zu erfahren bei dem Bäckermeister Schurich in Bunzlau.

Holzverkauf.

Freitag den 19. d. Nachmittags 3 Uhr sollen an der Straße nach Brigittenthal Pappelstämme in Haufen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Breslau, den 17. Februar 1847.

Kapital-Ausleihung.

15,000 Rthlr. zu 5 Proz. sind zur ersten Stelle auf ein hiesiges Grundstück sofort zu vergeben. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

In meiner Apotheke ist die Gehülfenstelle zum 1. April zu besetzen.

Krappitz. **Fincke.**

Brücke in der Taschenstraße.

Nach § 34 der Statuten des Aktien-Vereins sind heute die Aktien:

1. 15. 41. 48. 79 und 112

gezogen worden. Die Valuten derselben sind nebst Zinsen bis zu dem Zahlungstage alsbald in dem Comtoir, Karlsstraße Nr. 10 unter Rückgabe der zu quittirenden Aktien zu erheben. **Die Verzinsung** dieser Aktien **hört am 6. März d. J. auf.** Mit Einschluß derselben sind 4400 Rtlr. von den 15,000 Rtlr. Anlagekapital getilgt.

Breslau, den 2. Februar 1847.

Der Vorstand des Aktien-Vereins.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Nach dem in der General-Versammlung der Aktionairs vorgenannter Anstalt am 8ten d. M. erstatteten 34sten Jahres-Bericht hat sich für den 1. Januar 1847 folgender Geschäfts-Bestand ergeben:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Statutenmäßiges Grund-Kapital . .	850,000 Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
2) Reserven	302,207 „	12 „	9 „
mithin betrug das Gesammt-Vermögen der Anstalt .	1,152,207 Rthlr.	12 Sgr.	9 Pf.
laufende Versicherungen	23,228,695 „	— „	— „

Die Geschäfte der Anstalt werden in bisheriger Weise fortgesetzt. Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliches und unbewegliches Eigenthum zu **billigen, festbestimmten** Prämien, und haftet mit ihrem vorstehend angegebenen Vermögen für die Verluste, welche an den bei ihr versicherten Gegenständen durch Feuer, durch Wasser beim Löschen, durch Niederreißen oder beim Retten, durch Abhandenkommen beim Brande und durch die stattfindenden Unkosten entstehen. Die festgestellten Schäden werden **prompt** und **ohne** allen Abzug vergütet.

Nähere Auskunft wird ertheilt in der Provinz Schlesien

durch die Haupt-Agentur

in **Breslau** bei Herrn **T. W. Kramer,** Büttnerstr. 30,

und durch die Agenturen:

in Brieg bei Herrn Albert Heise.
„ Bolkenhayn bei Herrn C. G. Zehge.
„ Bunzlau bei Herrn Kaufmann J. G. Rost.
„ Frankenstein bei Herrn Rathmann Hiersemenzel.
„ Glogau bei Herrn C. E. Contenius.
„ Hirschberg bei Herrn J. E. Baumert.
„ Jauer bei Herrn C. August Schenk.
„ Liegnitz bei Herrn G. Troschel, Firma: P. A. Feye.
„ Landeshut bei Herrn Carl Friedrich Pohl.
„ Lublinitz bei Herrn C. Ulfig.
„ Neisse bei Herrn L. E. C. Wolff.
„ Neumarkt bei Herrn E. A. Heller.
„ Ratibor bei Herrn Eduard Beier.
„ Reichenbach bei Herrn E. F. Fleischer.
„ Sagan bei Herrn Rudolf Balke.
„ Striegau bei Herrn W. Richter.
„ Strehlen bei Herrn C. G. Schild.
„ Schweidnitz bei Herrn Lotterie-Obereinnehmer F. W. Scholtz.

Berlin, den 10. Februar 1847.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Die in einem eingesandten Artikel in Nr. 41 dieser Zeitung, Beilage pag. 353, rühmlichst erwähnten

Brust-Caramellen
von
Franz Stollwerk in Köln

sind in Breslau **nur** bei uns Unterzeichneten zu dem Fabrikpreise von **4 Sgr. das Paket** zu haben, und wir ersuchen ein resp. Publikum, sich nicht durch Empfehlungen gleichbenannter Fabrikate täuschen zu lassen. — Ueber die vortrefflichen Wirkungen dieser Stollwerkschen Brust-Caramellen gegen trockenen Reiz- und Krampfhusten, Heiserkeit in den ersten Zeiten der Catarrhe, Halsweh und das sogenannte Fallen des Zäpfchens, und selbst gegen leichte Erscheinungen von Bluthusten, haben wir bereits Atteste von den Herren Dr. **Tosetti** und Dr. **Düntzer** in **Köln,** Herrn Dr. **Lütz** in **Opladen,** Herrn Dr. **Vormann** in **Lüdenscheid,** Herrn Dr. **Engels** in **Mülheim** am Rhein, Herrn Dr. **Harleß,** königl. geh. Hofrath und Professor in **Bonn,** und mehreren anderen Aerzten veröffentlicht.

In **Schweidnitz** haben wir der Buchhandlung von **C. F. Weigmann,** in **Wollstein** der **Alexander**schen Buchhandlung den alleinigen Debit übergeben.

Wilh. Mayer & Comp.,

Haupt-Niederlage für die Provinzen Schlesien und Posen,
Ursulinerstraße Nr. 5 und 6, Ecke der Schmiedebrücke,
Eingang Ursulinerstraße, par terre, rechts, im Comtoir.

Brettschneide-Mühlen-Verpachtung.

Meine hier am großen Wehre Nr. 4 gelegene Brettschneide-Mühle, mit Holz-Lagerplatz und Wohngebäude, bin ich gesonnen zu verpachten, und wollen sich hierauf Reflektirende persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden. **W. E. Härtel.**

Im Kunzendorfer Bierkeller, Ohlauerstr. Nr. 9,

wird der **Lokal-** und **Volkssänger E. Berg**
heute und folgende Tage eine

musikalisch-humoristische Abend-Unterhaltung

zu geben die Ehre haben, wozu derselbe ergebenst einladet.

Caviar-Anzeige.

Den zweiten Transport von wirklich astrachanischem **Winter-Caviar** von seltener **Schönheit,** völlig ungesalzen und großem Korn, empfingen und empfehlen:

Fülleborn & Jacob,

Ohlauerstraße Nr. 15, in dem früher von Herrn C. J. Bourgarde innegehabten Lokale.

Caviar-Anzeige.

Den 11ten Transport ächt astrachanischen Winter-Caviar, Zucker-Erbsen, Tafel-Bouillon, Caravanen-Thee, so wie eine Partie russisches Stiefelleder empfing und offerirt: **Johann Nossoff, Altbüsserstr. 13.**

Höchst empfehlenswerthes Fastenbuch.

Im Verlage der B. Schmid'schen Buchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler** vorräthig:

Betrachtungen über die sieben Worte
unsers sterbenden Erlösers.

Mit Gebeten, Beispielen und Gesängen für die sieben Wochentage des ganzen Jahres, insbesondere aber für die

heilige Fastenzeit und Charwoche.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 1 Stahlstich.

Mit Vorreden zur ersten und zweiten Auflage des hochwürdigen Herrn

Dr. Karl Egger,

Dombecans an der Augsburgischen Cathedrale und Ritters des k. b. St. Michaels-Ordens.

8. Brosch. 13 Bogen. 10 Sgr.

Der hochwürdige Herr Dombecan Dr. K. Egger bevorwortete die 2te Auflage: „Die schnelle Vergreifung der ersten Auflage dürfte ein Beweis der Brauchbarkeit und Nützlichkeit der „Betrachtungen der sieben Worte Christi am Kreuze" sein. Um die Brauchbarkeit und Nützlichkeit noch mehr zu erhöhen, hat der Verfasser die neue Auflage mit zwei sehr zweckmäßigen Vermehrungen bereichert. Die erste Vermehrung besteht darin, daß nach jedem der sieben Worte Christi am Kreuze noch ein zweites Beispiel von einem solchen Heiligen beigesetzt wurde, der sich die Betrachtung des Leidens Jesu zur besondern Andachtsübung machte und in dieser Betrachtung Stärke, Trost, Heiligung fand. Die zweite Vermehrung, welche kurze Gebete für den Morgen und Abend, für die heilige Messe, für die Beichte und Communion enthält, ist ganz geeignet, das Büchlein der Betrachtungen über die sieben Worte Christi am Kreuze, welche ohnehin für die sieben Wochentage des ganzen Jahres sehr brauchbar sind, zugleich zu einem kleinen Haus- und Kirchengebetbuche zu machen."

Hierdurch erlaube ich mir die Sonntag den 21. Februar stattfindende Eröffnung der

Restauration und Weinhandlung,

Ring- und Ohlauerstraßen-Ecke, in der Krone, ergebenst anzuzeigen.

Block.

Frisch geschossene starke Hasen

verkaufe ich das Stück gut gespickt **11.** Sgr., die allerschonsten à **12** Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Kupferschmiedestr. 43,

zum goldenen Stück, im Keller.

Schweizer- und holländischen Käse

hat abzulassen: **Robert Hausfelder,** Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom.

Bekanntmachung.

Nachdem mir durch die Huld des Herrn Justizminister Uhden auch die Praxis bei den Gerichten des Bolkenhainer Kreises verliehen worden ist, habe ich auch eine Kanzlei in Bolkenhain errichtet, und zwar im Hause des Herrn Bäckermeister Fischer Nr. 96 97 in der Niedergasse daselbst, zwei Treppen hoch, was ich mit dem ergebenen Bemerken zur Kenntniß des geehrten Publikums bringe, daß ich dort vom 22. dieses Monats ab, mit Ausnahme der Feiertage, jeden Montag und Dienstag zu jeder passenden Tageszeit persönlich anzutreffen und zu sprechen sein werde.

An meine geehrten Clienten im hiesigen Kreise richte ich die ergebene Bitte, von meiner Abwesenheit an beregten beiden Tagen jeder Woche geneigtest Kenntniß nehmen zu wollen.

Landeshut, den 15. Februar 1847.

Der königliche Justiz-Kommissar
Schiemann.

Holzverkauf gegen gleich baare Bezahlung.

Aus dem zur königl. Oberförsterei Zedlitz gehörigen Forst-Schutzbezirk Strehlen sollen Sonnabend den 27. Febr., Vormittags 9 U., im Forsthause zu Mehltheuer 4 Stück Kiefern Klötzer, 2½ Klft. Kiefern Scheitholz, ¼ Klft. Eichen Nutzholz, 2⅜ Klft. Eichen Scheitholz, ¼ Klft. dgl. Rumpenholz, ½ Klft. dgl. Stockholz, 1 Klft. Aspen Scheitholz, 250 Schock gemischt Landreisig, 166 Haufen dgl. öffentlich versteigert werden. Das Holz wird auf Verlangen Kauflustigen von dem Förster Hontschka zu Mehltheuer im Schlage vorgezeigt werden.

Zedlitz, den 17. Febr. 1847.

Der Oberförster Blankenburg.

Holzverkauf gegen gleich baare Bezahlung.

Aus dem zur Oberförsterei Zedlitz gehörigen Forstschutzbezirke Hochwald sollen Donnerstag den 25. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr im Forst-Etablissement Hochwald 2½ Klftr. Eichen-Nutzholz, 8½ Klftr. Eichen-Scheitholz, 1 Klftr. Eichen-Rumpenholz, 3¼ Schock Eichen-Abraumreisig, 1¼ Klftr. Eschen-Scheitholz, 3¾ Klftr. Aspen-Scheitholz, 1½ Klftr. Aspen-Knüppelholz, ½ Schock Aspen-Abraumreisig, 6 Klftr. Kiefern-Scheitholz, 1¾ Schock Kiefern-Abraumreisig, 6 Klftr. Tannen-Scheitholz, ¾ Klftr. Tannen-Knüppelholz, ¼ Schock Tannen-Abraumreisig, 68 Schock Birken- und Erlen-Landreisig und 28½ Schock gemischtes Landreisig öffentlich versteigert werden. Der Fasanenmeister Pietsch zu Hochwald ist angewiesen, Kauflustigen das vorstehende Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Zedlitz, den 17. Februar 1847.

Der Oberförster Blankenburg.

In Sprottau zu vermiethen:

Ein schönes großes herrschaftliches Quartier mit angenehmer Aussicht, von 5 Stuben, Kochstube, Gewölbe, alles zusammenhängend, im Mittelstock, mit Keller, Stall und Wagen-Remise für 110 Rtlr., auch wenn es verlangt wird, einen Antheil von dem befindlichen Garten dazu, ist zu Ostern oder Johanni d. J. zu vermiethen. Miethslustige wollen sich deshalb an Hrn. Buchdrucker **Raabe** in Sprottau wenden.

Eine neue Hobelbank ist zu verkaufen Scheitnigerstr. Nr. 14 im goldenen Adler.

Auktion.

Am 1. März d. J. von Vormittags 9 Uhr ab und folgende Tage soll Richtstraße Nr. 51 ein Steingutwaarenlager, bestehend in bemalten Tassen, Tellern, Thee- und Kaffeekannen, Blumentöpfen und Vasen, Menagen, Saucieren, Saladieren, Waschbecken, Zuckerdosen, Schüsseln, Töpfen, Leuchtern, Terrinen, Asch- und Fidibus-Bechern, Näpfen, Kruken, Büchsen u. a. m. gerichtlich abgeschätzt auf 3370 Rthl. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Frankfurt a. d. O., den 9. Februar 1847.

Der kgl. Auktions-Kommissarius
Voß.

1846r Grünb. Rothwein, bester Qualität, die große Flasche à 7½ Sgr., im Gebind billiger, offerirt die Weinhandlung am gr. Ring Nr. 2.

Nicht zu übersehen.

In einer Kreisstadt Oberschlesiens steht ein massives, neu erbautes, zum Betrieb der Bäckerei bequem und gut eingerichtetes Haus, wozu noch eine im Hofraum besonders ebenfalls massiv erbaute Schlosser-Werkstelle gehört, veränderungshalber **sofort und unter billigen Bedingungen** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf persönliche Anfragen oder portofreie Briefe der Privat-Sekretär Hr. **R. Schildt** zu Falkenberg.

**Gummischuhe
und Gesundheits-Sohlen,**
empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring 35.

Preßhefe

aus einer der besten Fabriken Deutschlands, ist stets frisch zu haben bei

Lewy u. Comp.,
Junkernstraße Nr. 36,
der Lübbertschen Weinhandlung schrägüber.

Cotillon-Orden und Ball-Schmuck

verleihen und verkaufen:
Hübner u. Sohn, Ring 35.

Ein unverheiratheter Kutscher, welcher wegen Verkauf der Pferde dienstlos geworden ist, bittet um ein baldiges Unterkommen. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Gebirgs-Preiselbeeren

verkauft das Pfund 1¼ Sgr., im Ganzen billiger: **P. Herrmann,**
Friedr. Wilhelms-Straße Nr. 5.

3000 Rthlr.
werden gegen ganz sichere Hypothek auf ein hiesiges gut und neu erbautes Haus gewünscht.
Tralles, Schuhbrücke 66.

Ein 5½-oktaviger Flügel steht für 25 Rtl. zu verkaufen Albrechtsstraße im Kynast im Hofe eine Treppe hoch bei Frau Brendel.

Wohlfeile Weinflaschen.

100 Rhein-, Roth-, Ungar-Wein- oder Champ.-Fl. 3 Thlr., 100 schles. Qrt.-Fl. 2½ Thlr., 100 Rumfl. 2, 1⅔, 1⅓ Thlr. empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring 35.

Zuckerrüben-Samen
eigener Cultur,

in ganz vorzüglicher Qualität, von letzter Ernte, offeriren zum Verkauf:

Zuckschwerdt & Beuchel,
R.-Rübenzucker-Fabrik in Magdeburg

Briefe, Packete ꝛc. an die Gutsherrschaft von Zyrowa und den Unterzeichneten mittelst Post, wird ersucht per Gogoliner Bahnhof zu adressiren. **Altrock,**
reichsgräfl. v. Gaschinscher Sekretär.
Zyrowa, den 16. Februar 1847.

4000 Thlr. sind im Ganzen oder getheilt, gegen pupillarische Sicherheit, bald zu vergeben: Neue Sandstraße Nr. 14, 2 Stiegen vorn heraus.

---

110 Stück Mastschöpse,
schwer mit Körnern gemästet,
225 Stck. Zuchtmütter,
nach der Schur abzuholen,

stehen beim Dominio Reppersdorf, eine halbe Meile von Jauer entfernt, zum Verkauf; eben so beim Dominio Moisdorf, eine halbe Meile von Jauer gelegen:

**50 Stück Mastschöpse und
50 Stück Zuchtmütter.**

Reppersdorf, am 16. Februar 1847.
C. Kramsta.



Eine leicht gebrauchte, halbgedeckte Wiener Droschke steht zum Verkauf bei **W. Dotterweich,** Wagenbauer, Weidenstraße 33.

Zu vermiethen

2 gut möblirte Zimmer mit oder ohne Kabinet und bald zu beziehen Ohlauerstraße 80, 3te Etage, dem weißen Adler vis-à-vis.

Ein schwarz seidenes Spitzentuch ist den 14ten d. M. Mathiasstraße Nr. 25 im schwarzen Adler, in der Garderobe, vergriffen worden, um dessen Rückgabe gebeten wird.

Ring Nr. 4 ist im 3ten Stock eine sehr freundliche Wohnung für einen Professionisten zu vermiethen und sofort oder k. Ostern zu beziehen. Näheres im Leinwandgewölbe bei Herrn Lewi.

Bischofstraße Nr. 1 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör an einen ruhigen Miether zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Kloster-Strasse 36 B, im neuen Hause nahe der Promenade, ist eine Wohnung des dritten Stocks, aus 2 Zimmern, 1 Kabinet, Kochstube, Entree etc bestehend, für Ostern zu vermiethen, und das Nähere ebendaselbst zu erfragen.

Ring Nr. 50

ist die erste Etage, welche sich zu einem Verkaufs-Lokale vorzüglich eignet, zu Johanni, nöthigenfalls auch schon zu Ostern zu vermiethen, und ebendaselbst das Nähere zu erfahren.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43 ist die Hälfte des 1sten und 2ten Stocks, so wie eine Werkstatt im Hinterhause par terre sofort zu beziehen. Näheres daselbst im 3ten Stock bei Sergeant Aster oder Ring Nr. 4 im Gewölbe.

Freundliche Wohnungen

von 32 bis 48 Thlr. jährlicher Miethe sind zu vermiethen Klosterstraße Nr. 7.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen, Altbüsserstraße Nr. 20, eine Stube, Alkove und Beigelaß im 1sten Stock vorn heraus, an einen oder zwei stille Personen. Das Nähere par terre.

In dem Hause Nr. 3c auf der Neuen Schweidnitzer-Straße ist zu Ostern der erste Stock, getheilt oder ungetheilt, mit oder ohne Stallung zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commissarius **Fischer,** Ring Nr. 20, zu erfragen.

Stall und Wagenplatz.

Neuegasse Nr. 20, nahe der Ohlauer Vorstadt, ist ein Stall zu 2 Pferden nebst Wagenschuppen billig zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber bei dem Hrn. Besitzer des Hauses.

Zu vermiethen und Termin Ostern d. J. zu beziehen:

1) Bischofsstraße Nr. 9 die 1ste Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß;
2) Graben Nr. 29 eine Wohnung in der 2ten Etage und 3 kleine Wohnungen in der 3ten Etage;
3) Albrechtsstraße Nr. 8: a) par terre eine Werkstatt; b) in der 3ten Etage, vorn heraus, eine Wohnung, bestehend in 1 Stube, 1 Alkove, Küche und Beigelaß;
4) Schuhbrücke Nr. 13 ein trockener, geräumiger Keller mit dem Eingange von der Straße aus;
5) Klosterstraße Nr. 10 ein Garten.

Sofort resp. Termin Ostern d. J. zu vermiethen:

1) Albrechtsstraße Nr. 8: a) der Hausladen; b) ein Lagerkeller;
2) Seminarstraße Nr. 4 und 5 ein Garten;
3) Laurentiusplatz Nr. 1 ein Garten.

Kusche, Häuser-Administrator,
Kirchstraße Nr. 5.

Zwei möblirte Zimmer,

sehr vortheilhaft belegen, sind vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Näheres Ring Nr. 60, beim Haushälter.

Sogleich zu vermiethen und zu beziehen ist die erste Etage, bestehend in vier Zimmern, Kochzimmer, geschlossenem Entree, großem Balkon, Sandstraße 12.

Heiligegeiststraße 21, vier Zimmer, Alkove und Beigelaß, par terre.

Angekommene Fremde.

Den 17. Februar. Hotel zur goldenen Gans: Gutsb. Oppenfeld aus Reinfeld, v. Bogenhogen a. Hinter-Pommern, v. Krawel a. Gr.-Bresa. Direktor Grundmann a. Kattowitz. Stallmeister Sachse a. Berlin. Ingen. Burns aus Ullersdorf. Kaufl. Schmidt a. Wollgast, Maybaum a. Leipzig, Richter a. Wermelskirchen, Franz a. Würzburg, Sattig a. Remscheid, Saiinger a. Warschau. Fabrik. Mendelson aus Nowawes bei Potsdam. — Hotel zum weißen Adler: Oberstlieut. v. Köckritz a. Mondschütz. Kommissionsrath Kaselowski aus Erdmannsdorf. Landrath von Scheliha a. Militsch. Gutsbes. Lindheim aus Kuttlau, Dilthei a. Liegnitz, Goldberg a. Posen. Kaufl. Roßmann a. Berlin, Brabant a. Viersen, Herzfelder a. Fürth, Teitelbaum a. Ungarn, Gumprecht a. Glasgow, Friedländer a. Beuthen, Schwartz a. Dresden kommend. — Hotel de Silesie: Kantor Anlauf aus Prombsen. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Tittel a. Chemnitz, Brandes a. Magdeburg, Werner aus Würzburg, Grunow, Scheiding und Direktor Weigelt aus Berlin. Gutsbes. Baumfeld a. Schwammelwitz. Kfl. Wolf aus Neusalzwerk, Gottwald aus Landeck. Insp. Heinisch a. Crossen. Rentier Weidlich a. Leipzig. — Hotel zum blauen Hirsch: Kaufl. Hoffmann a. Langenbielau, Löbell a. Hultschin, Kraschner aus Ratibor. Hofrath Riebel aus Karlsruh. Gutsbes. Peisker aus Harpersdorf. — Hotel de Saxe: Kaufm. Sochazewski a. Krotoschin. Handl.-Reisender Schneider a. Mainstockheim. — Röhnelt's Hotel: Gutsbes. v. Perroy a. Nassenbrockguth. Pfarrer Wieczorek aus Tarnowitz. — Zwei goldene Löwen: Kaufl. Böhm aus Gleiwitz, Mehlich a. Jauer, Müller a. Neustadt. Gutsbes. Härtel aus Kunzendorf. — Weißes Roß: Kaufm. Bandmann a. Militsch. Spediteur Richter a. Gleiwitz. Dek. Scholz aus Gabel. — Deutsches Haus: Holzhändler Schultz aus Stettin. Gastwirth Schultz a. Jägerndorf. Kaufl. Werner aus Glaz, Klein a. Freiburg. Part. Stasinski a. Bnin. — Königs-Krone: Kaufm. Wiesner a. Görlitz. — Weißer Storch: Kaufl. Löwy und Lande aus Ostrowo, Skutsch aus Leschnitz.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 5: Kaufm. Kutzen a. Ratibor. Lieut. Hanstein a. Ohlau. Ingen. Watzen a. Laurahütte. — Ring 32: Kaufl. Cohn u. Gäbler a. Reichenbach. Justizrath Fritsch a. Brieg. Brauereibes. Krüger a. Malapane. — Karlsstr. 30: Kaufl. Fink a. Krakau, Grobtuch a. Tarnow. — Kupferschmiedestr. 21: Kaufm. Härtel a. Namslau. — Reuschestr. 38: Schauspieler Müller a. Hamburg. — Karlsplatz 3: Kfm. Brisch a. Kalisch.

Universitäts-Sternwarte.

17. und 18. Febr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger	Wind	Gewölk
Abends 10 Uhr.	27	6 00	+ 2 15	+ 2 4	0, 6	90° WNW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		7, 56	+ 2 30	+ 2 0	0 1	90° W	"
Nachmitt. 2 Uhr.		8 38	+ 2 85	+ 3 3	0 1	8° SW	"
Minimum		5 60	+ 2 05	+ 1 5	0, 1	8°	
Maximum		8 54	+ 2 90	+ 3 5	0, 6	90°	

Temperatur der Oder + 0, 0